

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 120.

Montag, 27. Mai 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 12. Juni 1907 wird nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 25. März dieses Jahres (R.-G.-Bl. S. 87) und nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. April dieses Jahres (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 93 ff.) für den Umfang des Reichs eine Berufs- und Betriebszählung und in Verbindung damit eine Zählung der Personen, für die zu der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Beiträge entrichtet werden, derjenigen Personen, welche auf Grund der Reichsgesetze Unfall- oder Invalidenrenten beziehen, und der Witwen und Waisen vorgenommen.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft bringt dies in Verfolg einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß eine genaue und erschöpfende Ausführung dieser Zählung von größter Wichtigkeit ist.

Hinsichtlich werden die Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber, sowie deren Stellvertreter darauf hingewiesen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, bei der Durchführung der Zählung durch eingehende, wahrheitsgetreue Beantwortung der in den Zählungsformularen gestellten Fragen mitzuwirken.

Wer die auf Grund des obengedachten Reichsgesetzes vom 25. März 1907 an ihn gerichteten Fragen wesentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetz und den zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, wird gemäß § 5 dieses Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 80 Mark bestraft.

Im Uebrigen darf die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft wohl die Erwartung aussprechen, daß sowohl durch freiwillige Anerbietungen zu den Funktionen der Zähler, welche an die Gemeindebehörden zu richten sind, als auch sonst in jeder Weise die ausführenden Gemeindebehörden und bez. Zählungskommissionen bei der Erledigung ihrer Obliegenheiten tatkraftig entgegenkommen und Unterstützung finden werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 17. Mai 1907.

1172 c E.

Donnerstag, den 30. Mai 1907, vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier 1 Fahrrad, 30 Deckenfetten und 15 Stud.-Lirver-
bahrungen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 24. Mai 1907.

Der Gerichtsbollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Mai 1907.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Dienstag, 28. Mai 1907, nachmittags 6 Uhr. 1. Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1906. 2. Einladung des Vorstandes des Sächsischen Gemeindetages zu dem am 5. und 6. Juli dieses Jahres in Dautzen abzuhaltenden Gemeindetag. 3. Beschluß des Schulausschusses, betreffend die Ueberlassung der Turnhalle an der Goethestraße an die beiden Turnvereine. 4. Vertragsentwurf mit der Firma G. Moritz Förster über den Schiffbauplatz. 5. Ratsbeschluß, betreffend Verwilligung von 2000 Mark zur Vornahme von Reparaturarbeiten an den Säulen des Kasernens an der Friedrich-August-Straße. 6. Ratsbeschluß, betreffend die Erwerbung des an der verlängerten Standfeststraße gelegenen Grundstückes Nr. 771 a von dem Privatmann Herrn Meyer durch die Stadtgemeinde Riesa. 7. Ratsbeschluß, betreffend das Nordostbahnprojekt. 8. Ratsbeschluß, betreffend die Vornahme einer Uänderung in den Vorschriften über die Tanzvergütungen und sonstigen Anwartschaften in der Stadt Riesa. 9. Ratsbeschluß, betreffend Verwilligung von 200 Mark an die Firma A. Jüllich in Chemnitz zu der von derselben beabsichtigten Herausgabe eines Geschäftsführers für Riesa. 10. Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorstehers. 11. Besuch der Sächsischen Möbel-Industrie-Gesellschaft um Ermäßigung des Wasserzinses für das zur Straßensprengung zur Verwendung kommende Wasser. 12. Restantenregulation. Nichtöffentliche Sitzung. Ratsdeputierter: Herr Bürgermeister Dr. Dehne.

— In würdiger Weise verliefen die weiteren Veranstaltung, die man in unserer Stadt aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs getroffen hatte. Bei dem am Sonntagabend von 6 Uhr ab in dem festlich geschmückten Salon der „Albterrasse“ stattgefundenen Festmahl zählte man gegen 50 Teilnehmer, darunter die Vertreter unserer Behörden. Bei dem Wahlkonzert des Trompetenkorps des 3. Feldart.-Regiments Nr. 82 Herr Amtsrichter Leuschke brachte das Hoch auf Seine Majestät den König aus. Die R. S. Militärvereine von hier und der Umgegend begingen Königs-Geburtstag durch festliche Veranstaltungen. Bei all den Feiern und

Festlichkeiten zeugte Begeisterung und die freudige Anteilnahme von der Liebe und Zuneigung, die man auch in Riesa und Umgebung dem Landesherren entgegenbringt.

— An Beförderungen im Geschäftsbereich des Kriegsministeriums sei noch nachgetragen, daß die Herren Hauptmeister Häntzschel im 6. Feldart.-Reg. Nr. 68 und Hauptmeister Unger im 2. Pionierbataillon Nr. 22, sowie Hauptmeister Küffert im 1. Trainbataillon Nr. 12 zu Oberzahlmeistern befördert worden sind.

— Se. Majestät der König hat den in Riesa stationierten Dolomottoführern Herren Friedemann, Lange und Zeuge das Albrechtskreuz verliehen. Die Auszeichnung wurde den Genannten durch den Generaldirektor der Sächsischen Staatsbahnen, von Kirchbach, persönlich unter ehrender Ansprache ausgehändigt. Wir erwähnen erst nachträglich von dieser den Genannten gewordenen Auszeichnung.

— Se. Majestät der König hat Se. königliche Hoheit den Prinzen Johann Georg, Chef des 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg Nr. 107, à la suite des Schützen- (Jäger-) Regiments Prinz Georg Nr. 108 und des Garde-Regiments, unter Beförderung zum Generalleutnant von der Stellung als Kommandeur der 1. Infanteriebrigade Nr. 45 entlassen, sowie den Generalmajor Wähle, von der Armee, zum Kommandeur der 1. Infanteriebrigade Nr. 45 ernannt.

— Aus Stuttgart wird gemeldet, daß der König von Württemberg den Prinzen Johann Georg, Generalmajor à la suite des Infanterieregiments Altwürttemberg Nr. 121, unter Beförderung à la suite dieses Regiments, zum Generalleutnant beförderte.

— Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 83 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— Se. Majestät der König hat aus eigener Bewegung den erblichen Adel verliehen an den Staatsminister und Minister der Finanzen Dr. Konrad Wilhelm Müller, den Staatsminister, Minister der Justiz und Ordenskanzler Dr. Viktor Alexander Otto, den Generalleutnant z. D. Julius Wilhelm Leopold Werner Basse, den Major und Flügeladjutant Hans Alfred Eulig, den königlich niederländischen Generalkonsul a. D. Albert Heinrich de Biagre, den Major z. D. Eberhard Adolf Reil, an die Witwe und die Kinder des verstorbenen

Freitag, den 31. Mai 1907, nachmittags 3 Uhr
wird die Grasnutzung des hiesigen Stadtparkes und der Gärten an der Jaßna und am Poetenwege parzellenweise und gegen sofortige Barzahlung versteigert.
Die näheren Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.
Sammelort: Festplatz im Stadtpark.
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Mai 1907. Rtg.

Realschule mit Realschule.

Festaktus

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs
Mittwoch, den 29. Mai, vorm. 10 Uhr.

Dazu ladet die Eltern und Angehörigen der Schüler, die Behörden und alle Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst ein
Riesa, den 27. Mai 1907. Dr. Göhl, Dir.

Die diesjährige Kirchenuzung auf Abt. 6, 8 u. z. Teil 9 der Grimma-Oschauer, Abt. 1 u. z. Teil 2 d. Wernsdorf-Lorgauer, Abt. 2 u. 3 d. Ostrau-Mügelner u. Abt. 1 u. 2 d. Mügelner-Wernsdorfer Staatsstraße soll Mittwoch, den 29. Mai, vormittags 12 Uhr im Schützenhaus zu Mügelner b. O.; auf Abt. 3 u. 4 d. Dresden-Beipziger, Abt. 9 u. z. Teil 8 d. Grimma-Oschauer, Abt. 2, 3 u. z. Teil 1 d. Wernsdorf-Lorgauer, Abt. 3 d. Rossen-Oschauer, Abt. 3 bis 5 d. Leisnig-Strehla-Riesauer, sowie d. Strehla-Riesauer und d. Oschauer-Dahlener Staatsstraße an demselben Tage nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Schwan in Oschauer gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Döbeln, 25. 5. 07. Königl. Straßens und Wasser-Inspektion.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain werden die Kommunikationswege Poppitz-Riesa und Wergendorfer-Riesa wegen Aufbringen von Massenquitt vom 28. Mai bis mit 4. Juni dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Göhlitz bez. Pausitz verwiesen.
Das unbefugte Befahren der gesperrten Wege wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Poppitz, am 25. Mai 1907. Der Gemeindevorstand.

Kreisbauern Dr. Häbel: Frau Karoline Sophie verm. Häbel geb. Fischer, Amtshauptmann Dr. Hans Gustav Maximilian Häbel, Dr. Gustav Paul Leopold Häbel und Frau Emma Christine Elise v. Weber geb. Häbel.

— Wie nunmehr entgültig feststeht, hält die hiesige Schützengesellschaft ihr diesjähriges Königs-Schießen nächsten Sonntag, den 2. Juni, ab und zwar tritt in dem Programm für dieses Mal noch insofern eine Aenderung ein, als der dritte Tag des Festes resp. der dritte Abend den Mitgliedern der Gesellschaft und ihren Gästen einzig und allein vorbehalten bleibt. An diesem Abend findet im Saale des Schützenhauses ein Kränzchen statt. Das Programm ist nun so festgelegt worden, daß am Freitag, den 31. Mai, abends Parole, am Sonnabendabend Papstentzug, am Sonntag früh Revue, nachmittags 2 Uhr Auszug, Montag früh 10 Uhr Königsfrühstück, abends 6 Uhr Proklamation des neuen Königs, Dienstagabend Kränzchen (nur für Mitglieder und deren Gäste) und Mittwochabend Einzug des neuen Schützenkönigs stattfindet. Wir wollen hoffen, daß die Gesellschaft zu ihrem Königs-Schießen gutes Wetter hat, damit das Fest sich zu einem wirklich schönen Volksfest gestalten kann. Die großen Sympathien, deren sich die Gesellschaft im Kreise der Bürgerschaft erfreut, werden sicher auch wieder ein großes Publikum anlocken. — B —

— Herr Kaufmann Bernhard Müller schreibt uns: Die Ausichten auf eine gute Traubenernte sind für dieses Jahr ziemlich herabgedrückt. Hatte man durch das frischgrüne Aussehen der Schnittflächen beim Frühjahrsschnitt noch die Hoffnung, daß der überaus strenge Winter so ziemlich schadlos vorübergegangen war, so zeigt sich jetzt nach Erwachen der Triebe des Weinstocks, daß, wenn auch nicht das Holz, so doch die Fruchtlaugen erfroren sind. Sie sind ganz ausgeblieben oder haben nur spärlich ausgetrieben mit keinem oder nur geringem Traubenansatz. Das betrifft insbesondere unsere sogenannten Tafeltrauben (Gutbehalten u. s. w.), während sich die Reitertrauben, der Blaulöcher (welcher den beliebten roten deutschen Burgunder erzeugt), der Ruländer und die Rieslingarten winterharter erwiesen haben und ganz hübschen Anlauf zeigen. Es würde aber höchst unklug sein, wenn sich der Rebstockbesitzer durch den geringen Ertrag beeinflussen ließe, die Vorkehrungsmaßregeln gegen die beiden verwickelnden Pilz-

Wohnungsnachweis!

Das Verzeichnis der zu vermietenden Wohnungen etc. kann in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 während der üblichen Geschäftsstunden kostenfrei eingesehen werden.

Wohnungsnachweis!

arten, den echten und dem falschen Mehltau, zu unterlassen. Diese Pilze kommen, wenn sie sich einmal eingewöhnt haben, jährlich gern wieder und sind im Stande, im Verlaufe einiger Jahre die Stöcke vollständig zu vernichten. Gegen ersteren, *Oidium Tuckeri*, hat sich frischpulverisierter Schwefel (bei sonniger Witterung aufgesäubert), bei letzterem, *Peronospora viticola*, Kupfervitriol mit Kalk, bequemer Kupferseifenkalkmehl (bei trübem Wetter oder abends in wässriger Lösung verspritzt), am besten bewährt. Die Manipulationen müssen jetzt vor der Blüte und nochmals nach derselben Anfang oder Mitte Juli vorgenommen werden. — Vielfach habe ich Klagen gehört, daß sich der falsche Mehltau (*Peronospora*) bereits zeigte durch die ominösen weißen Flecken auf der Unterseite der Blätter, während die Oberseiten gallenartig aufgetrieben seien. Dies hat aber mit der gefährdeten Pilzkrankheit durchaus nichts zu schaffen, da sich diese erst gegen Mitte oder Ende Juli bemerkbar macht. Man hat es hier mit einem mikroskopisch kleinen Insekten, der Weinblattmilbe *Phytoptus vitis* zu tun. Abgesehen von dem unschönen Aussehen des Raubes dürfte der Schaden dieser Milbe wenig ins Gewicht fallen, da sie ausschließlich nur die Blätter befallt und diese trotz der Inoaston ruhig weiter wachsen. Als Mittel gegen diesen Stöckensied dient einzig Abschneiden und Verbrennen der infizierten Blätter, was man aber grobenteils erst nach erfolgter Krautentfaltung vornehmen kann.

Am gestrigen letzten Matensontage, der in seinem Witterungsverlaufe das erwünschte Gegenteil von den Pfingstfeiertagen war, ist wohl an Spaziergängen und Ausflügen viel nachgeholt worden, was vor 8 Tagen des Wetters Ungunst verwehrt. Festlich gepuzte Menschen sah man vormittags schon teils dem Bahnhofs, teils der Dampfstation zustreben und am Nachmittag verstärkte sich der Ausflugsverkehr noch ziemlich bedeutend. Natürlich war auch die Zahl der zu Fuß die Stadt verlassenden Ausflügler groß, die sich zu den bekannten umliegenden Ausflugsorten wandten. Nicht unwahrscheinlich ist's, daß gestern doch mancher Wirt, dem das Pfingstwetter einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hatte, noch einigermaßen entschädigt wurde.

Eine merkwürdige Abkühlung war nach dem gestrigen heißen Tage heute früh zu verspüren. In der Nacht waren ausgiebige Regemengen niedergegangen, die die Abkühlung bewirkt hatten. In der 12. Nachtstunde bligte es mehrfach, doch kam es hier zur Bildung eines Gewitters nicht.

Festiger Kanonendonner dröhnte heute vom Artilleriegeschloß des Truppenübungsplatzes Zeitheim wieder herüber. Dort hält gegenwärtig die Pirnaer Artillerie Schießübungen ab.

„An die Arbeit“ hieß es nun heute auch bei den Schülern wieder. Am Sonnabend gingen die achtstägigen Pfingstferien zu Ende, die trotz des unfreundlichen Pfingstwitters an den beiden Feiertagen den Kindern wohl Ruhe und Erholung gebracht haben werden, denn die größte Hälfte der Ferien herrschte ja schönes, zu Wanderungen und Spielen im Freien geeignetes Wetter.

Eine Aeußerung des Staatsministers Grafen von Hohenthal über die Reichstagswahlen und die Landtagswahlreform fiel bei dem am Geburtstag des Königs von den städtischen Behörden zu Dresden im Ausstellungspalast gegebenen Festmahle. Der Staatsminister führte aus: „Das vergangene Jahr war von Erfolgen für den König gekrönt. Denn es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß die glänzenden Siege, die von den Ordnungsparteien bei den Reichstagswahlen gerade in unserem Sachsen erfochten worden sind, zum großen Teile auf die persönliche Stellung zurückzuführen sind, die unser königlicher Herr seinem Volke gegenüber einnimmt. Meine Herren! Ich bin mit der großen Schwierigkeit wohl bewußt, die bei der nächsten Landtagsession zu überwinden sein werden. Ich brauche nur das Wort „Wahlreform“ auszusprechen, um Sie ohne weiteres von der Wichtigkeit dieser meiner Meinung zu überzeugen. So fest entschlossen ich aber bin, den ehrlichen Versuch zu machen, für die Zweite Kammer ein neues, auf etwas breiteren Grundlagen ruhendes Wahlgesetz durchzusetzen, so fest vertraue ich hierbei auf die Hilfe meines Königs und Herrn, der mich für den erwähnten Zweck hierher berufen hat.“

Bei den Verhandlungen über die Personentarifreform ist seinerzeit beschlossen worden, die Tarife für den direkten Personenverkehr nach dem Auslande unmittelbar nach Durchführung der Tarifreform für den deutschen Verkehr neu zu bearbeiten. Diese Abarbeitung hat bereits begonnen und wird tunlichst beschleunigt werden. Um nun in der Zwischenzeit bis zum Inkrafttreten der neuen Auslandsstarife diejenigen Reisenden, die einfache Fahrkarten benutzen, vor finanziellen Einbußen zu bewahren, hat die kgl. Staatseisenbahnverwaltung ihre beteiligten Dienststellen jetzt angewiesen, die Reisenden bei Anforderung einfacher Fahrkarten nach dem Auslande darauf aufmerksam zu machen, daß sich — abgesehen von der etwa in Frage kommenden Gepäckfrage — bei Lösung einer Fahrkarte bis zur deutschen Grenzstation und einer zweiten Fahrkarte von dort bis zur Zielstation in den meisten Fällen ein billigerer Fahrpreis ergibt als bei der Lösung einer durchgehenden Fahrkarte.

Wir werden ersucht, folgendes Merkblatt für Arbeiter in Chromgerberbetrieben (bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte) zum Abdruck zu bringen: Die bei der Chromgerberbetriebe nach dem Zweibadverfahren für das erste Bad zur Anwendung kommende Lösung von rotem chromsauren Kallum (Kallumbichromat), welcher zuweilen noch Salzsäure zugesetzt wird, wirkt auf wunde Hautstellen (Gantresse, Hautschunden, sogenannte aufgesprungene Haut, Ausschläge und dergl.) ätzend ein. Infolge der Ätzung entstehen runde, mit einem harten Rande versehen, schwer heilende Hautgeschwüre (Chromatgeschwüre),

die sich in der Regel immer mehr vergrößern, wenn nicht die Beschäftigung mit jener Giftflüssigkeit unterbrochen wird. Bei Personen mit heller, aber besonders empfindlicher Haut führt das Panitieren mit der Flüssigkeit mitunter zu einem hartnäckigen Hautausschlag (Nzem) an den Händen und Unterarmen. Die beim Einbadverfahren gebräuchlichen Chromatlösungen wirken nicht ätzend, sind aber ebenso wie die Kallumbichromatlösung des Zweibadverfahrens starke Gifte. Innerlich genommen, verursachen sie gleich dieser Erbrechen, Durchfälle, Nierenleiden usw. und können sogar zum Tode führen. Chromverbindungen können auch von wunden Hautstellen aus in den Körper gelangen und zur Erkrankung führen. Verhütung der Erkrankungen. Um die Entstehung von Chromatgeschwüren zu vermeiden, haben die mit Chromaten oder Chromatlösungen beschäftigten Arbeiter sich — auch außerhalb ihrer Berufstätigkeit — sorgfältig davor in acht zu nehmen, daß sie Hautverletzungen an den Händen oder Unterarmen sich zuziehen. Dies gilt insbesondere für solche Arbeiter, die mit dem Öffnen der Chromate enthaltenden Versandbehälter (Tonnen und dergl.), mit dem Abwägen und Auslösen von Kallumbichromat zu tun haben oder die mit der aus diesem Salz hergestellten Gerberbrühe oder mit Häuten und Fellen (Blößen) in Berührung kommen, welche in solche Brühe eingelegt waren. Haben sie sich trotzdem solche Hautverletzungen zugezogen, oder finden sie sonst an ihren Händen oder Unterarmen Hautrisse, Hautschunden, Ausschläge oder dergl., so empfiehlt es sich, daß sie bis zu deren Abheilung alle Arbeiten unterlassen, bei denen sie mit ätzender Gerberbrühe in Berührung kommen. Um das Festhalten der Gerberbrühe an der Haut zu erschweren und Anzügen vorzubeugen, werden die in der oben angeführten Weise beschäftigten Arbeiter gut tun, wenn sie vor dem Beginne der Arbeit sich Hände und Unterarme mit ungefärbtem Schweinefett, Waseline oder dergl. ordentlich einreiben und während der Arbeit eine Beschmutzung der bloßen Hände und Arme mit der Gerberbrühe, soweit es durchführbar ist, vermeiden. Hat sich ein Arbeiter dennoch ein Chromatgeschwür oder einen Hautausschlag an den Händen oder Unterarmen zugezogen, so soll er die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen und diesem gleichzeitig mitteilen, daß er bei seiner Beschäftigung mit ätzenden Chromverbindungen in Berührung gekommen ist. Die inneren Chromerkrankungen, die sowohl im Ein- als auch im Zweibadverfahren beschäftigte Arbeiter treffen können, sind dadurch vermeidbar, daß die zur Verwendung kommenden Chromverbindungen weder als Staub noch in Lösung in den Körper gelangen. Daher haben die mit der Zubereitung der Bäder betrauten Arbeiter jede Verhütung der Chromsalze sorgsam zu verwalten. Diese und alle sonst mit chromhaltigen Brühen beschäftigten Arbeiter sollen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, nachdem sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und Hände und Unterarme mit Seife gewaschen haben. Einer gleichen Reinigung bedürfen das Gesicht und besonders der Bart, wenn während der Arbeit eine Beschmutzung erfolgt ist. Läßt sich das Trinken während der Arbeit ausnahmsweise nicht vermeiden, so sollen die Ränder der Trinkgefäße nicht mit den Händen berührt werden. Das Rauchen, Schnupfen und Rauen von Tabak ist während der Arbeit zu unterlassen. (Exemplare dieses Merkblattes auf starkem Kartonpapier, zum Aufhängen bestimmt, sind im Buchhandel von der Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N. zu nachstehenden Preisen zu beziehen: Einzel 5 Pf.; 100 Expl. M. 3.—; 1000 Expl. M. 25.—)

Dasch. Dank des ausgezeichneten Wetters am gestrigen Sonntage konnte sich das Schützenfest zu einem schönen Volksfeste gestalten. Reges Leben herrschte in der Stadt und auf der reichbesetzten Schützenwiese.

Drau i. Sa. Nachdem seit dem Beschluß des Gemeinderats vom 1. März cr. zur Errichtung eines selbständigen „Gemeindeamtes“ hier das Schumann'sche Grundstück, neben der Kaiserl. Post resp. dem Klempnermeister Herrn Huhn gelegen, zu kaufen, abzubrechen und ein passendes Gebäude dort zu bauen, fast ein Vierteljahr vergangen ist, konnte am Donnerstagabend endlich dem Bauausschuß die Genehmigung zum Bau seitens der Behörden bekannt gegeben werden. Der Gemeinderat hat nunmehr beschlossen, den Neubau des Gebäudes durch Herrn Baumeister Fischer hier ausführen und mit dem Abbruch des Schumann'schen Hauses sofort beginnen zu lassen.

Meißen. Am Sonnabend vormittag kam der Revisionsaufseher Blase zwischen Ockla und der Götterniger Heide dazu, wie in einem dort befindlichen Teiche drei Kinder nahe am Ertrinken waren. Nur halb entkleidet sprang er in den Teich, packte schwimmend ein gerade auftauchendes Kind und setzte es auf seine Schulter. Es gelang dem Retter dann, mit der noch freien Hand ein zweites der Kinder zu erfassen und an die Oberfläche zu bringen. Das dritte, mit dem taustenden Fuße aufgespiert, hatte noch so viel Kraft, sich an dem einen Bein des Retters anzuklammern und etwas aufzurichten. Mit dreifacher Wagt lehrte der Retter ans Ufer zurück, wo es ihm gelang, nach kurzer Zeit die bereits bewußtlosen Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, worauf er sie nach Hause brachte. Die Geretteten sind der 13jährige Alfred Höhle, Sohn eines Fabrikarbeiters, und die achtjährige Paul Beuterich und Kurt Herrlich, in Ockla und Jessen wohnhaft. Wie sich aus der Befragung der Kinder ergab, hatten sie sich damit belüßt, am seichten Rande des Teiches auf einem Bretze zu „gondeln“. Der ältere Knabe und einer der jüngeren hatten auf dem Bretze gesessen. Als auch der dritte Knabe das Bretze besteigen wollte, war es umgekippt und alle drei waren ins Wasser gefallen. Ohne das zufällige Hingutommen und des mutigen Eingreifens Blases wären die drei Kinder unrettbar verloren gewesen. Doch klingt das Lied vom braven Mann!

Dresden. Der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Kapelle der Villa zu Wachwitz und nahm nachmittags mit den beiden ältesten Prinzen, Friedrich an der Familienafel bei der Prinzessin Mathilde in Postwitz teil. — Die Königin-Witwe ist gestern vormittag zu mehrwöchigem Kurgebrauch nach Salschitz abgereist.

Dresden. Dresdens uraltes, tausendjähriges Wahrzeichen, die jetzt im Abbruch befindliche Augustusbrücke, nahm, als Kaiser Wilhelm am Sonnabend in Dresden anlässlich des Geburtstages des Königs Friedrich August weilt, das ganz besondere Interesse des deutschen Kaisers in Anspruch. Kaiser Wilhelm und König Friedrich August nahmen den Weg zur Truppenparade über die Augustusbrücke oder vielmehr über die inzwischen aus Holz hergestellte Interimsbrücke. Kaiser Wilhelm beobachtete vom Wagen aus das alte eisenfeste Brückengemäuer, das noch einige Jahrhunderte hätte überstehen können, wenn es nicht der Unvorsichtigkeit hingerichtet worden wäre. König Friedrich August gab dem Kaiser über die Geschichte der alten Brücke Aufklärung und insbesondere wies der König auf die Sprengungsarbeiten hin, die bekanntlich in letzter Zeit von Pionieren vorgenommen worden sind. König Friedrich August wird jedenfalls auch nicht ermangelt haben, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen, daß vor fast hundert Jahren, am 9. März 1813, Napoleon I. den Befehl gab, die Augustusbrücke zu sprengen. Am 19. März wurde die Sprengung ausgeführt. Gegen 8 Uhr morgens stürzten auf ein von Davoust, der mit seinem Generalfstab in der Nähe der katholischen Hofkirche die Sprengung der Brücke mit anfang, gegebenen Zeichen 2 Pfeiler und 1 Wagen zertrümmert in die Fluten der Elbe hinab. Ein eigentümlicher Zufall ist es jedenfalls, daß jetzt, nach fast 100 Jahren ein deutscher Kaiser die alte historische Augustusbrücke zum letzten Male vor ihrem Verschwinden passierte.

Dresden. Dr. Grabauer, der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Dresden-Aktstadt, ist schwer erkrankt.

Wittenberg. Alljährlich unternehmen die katholischen Wenden nach dem Kloster Mariastein zwei Wallfahrten, im Frühling und Herbst. Ihren Weg nehmen sie stets durch das Gottliebatal. Die Zahl der Teilnehmer belief sich vor Jahresfrist auf 400—600. Seit einigen Jahren hat aber die Zahl derselben recht abgenommen, so waren es diesmal etwa nur 200 Wallfahrer.

Stolpen. Bei dem am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr über unsere Stadt ziehenden äußerst schweren Gewitterschlag der Blitz in die unmittelbar neben dem Schützenhause stehende, mit Stroh gedeckte Doppelkneube, die sofort in Flammen stand. Im Nachbarort Aktstadt wurde auf dem Felde eine Magd vom Blitzstrahl getödtet.

Bei Craßkermansdorf dagegen hat das Unwetter ein Menschenleben gefordert. Der 13jährige Sohn des Gutsbesizers Frömmel wurde vom Blitz getroffen. Selbiger war mit Vater und älterem Bruder auf dem Felde in der Nähe der Windmühle beschäftigt. Letztere wurden samt den Pferden zu Boden geworfen und fanden erst später den Bedauernswerten mit dem Rücken in der Hand hinter dem Wagen erschlagen vor. Gleichzeitig wurden in Arnsdorf zwei Pferde des Gutsbesizers Gustav Müller vom Blitze getödtet und der dieselben führende Knecht arg bedrückt. — In Langebrück wurde das Wohnhaus des Gutsbesizers Bergmann eingestürzt. — In Kriepitz bei Witzsch wurde der Blitz gleichfalls.

Zittau. Die „Morgenszeit“ schreibt: Zu Zittauern führt eine Weibung, in der es hieß, daß ein Zittauer Arbeiter beim Passieren der Grenze auf der Grottauer Chaussee für acht Stück Vierpfennig-Zigaretten, die er bei sich trug, an Zoll und Strafe zusammen 5,45 Kronen zu bezahlen hatte. Durch diese Mitteilung ist im Publikum vielfach die irrige Annahme hervorgerufen worden, als sei die zollfreie Einföhrung von zehn Stück Zigaretten für den eigenen Gebrauch, wie sie die Zollbestimmung vorsieht, in neuerer Zeit nicht mehr zulässig. Wir haben an zuständiger Stelle Informationen eingeholt, die dahin lauteten, daß die erwähnte Begünstigung nach wie vor Geltung hat. Der Fall mit dem Arbeiter lag jedoch wesentlich anders. Der Betreffende gab bei der Zollrevision an, daß er die acht Stück Zigaretten für einen Bekannten mitbringe; er mußte sie inholgebessert verpacken. In einem solchen Fall ist jedes Quantum zu verzollen, sobald es das zollpflichtige Gewicht erreicht. Für den eigenen Gebrauch sind jedoch nach wie vor zehn Stück Zigaretten zollfrei.

Chemnitz. Unter den drei Opfern, die am Pfingstmontag beim Segeln auf der Kieler Förde den Tod fanden, befindet sich leider auch ein Sohn unserer Stadt, der Sekretär bei der Kaiserlichen Marine-Werftverwaltung in Kiel, Karl August Koch. Auch noch ein zweiter Sachse, der Student Medert aus Freiberg, ist der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Drunndorf. Eine echte „Soldatenfamilie“ ist die des hiesigen Einwohners Karl Gerisch. Nachdem bereits fünf Söhne ihrer Militärpflicht genügt haben (Gerisch selbst leistete seine Dienstzeit vor Jahren bei einem Jägerbataillon ab), wurde bei der Fröhrjahrsmusterung auch der sechste Sohn für tauglich befunden.

Werba. Bei dem Gutsbesitzer Strobel hier stürzte am Mittwoch ein zehnjähriger Sohn den an den Gopel gespannten Ochsen, während ein sechsjähriger Bruder und ein kleines Mädchen sich ebenfalls in der Nähe des Gopels zu schaffen machten. Plötzlich stol dem Mädchen ein Pantoffel in das Getriebe, der sechsjährige Knabe griff hinzu, um ihn zu erlangen, wurde aber an der Hand erfaßt und ihm der rechte Arm in das Räderwerk gezogen. Der Arm wurde vollständig zerfleischt, sodaß er noch am selben Tage bis oberhalb des Ellenbogens abgenommen werden mußte.

Freiberg. Eine reiche Erbschaft hat ein hier wohnhafter Mann gemacht. Sein in Wien

fordener re hat ihm eb hinterlassen. hältnissen le schärfster be
Zwida
dem Aufgehe
Zwida geg
ganzen sind
1000 Begele
Zwida
riet am Tw
verbetretete
werde in di
wurde und
Borna
bung der
wieder in r
da. W. (nd
Brauburg
Erkrankung
Bei ei
Therese M
entflich zu
in der Wohl
hantiert und
gegessen, tr
behälter er
sich auf die
die Unglückl
geschrei der
es gelang i
Lächern bei
ganzen Körper
daß sie in
Am Urban
Ein C
abend brach
von Bierni
indem er sic
öffnete. Ras
hatte, suchte
einer Frau
um Hilfe r
erfaßten de
schmählich
je übergeb
Erkennungsk
Unve
und Saarge
früchten an
am späten
Es fielen S
Henschlag u
Felde verdo
halbflüchtig
größe, verti
Feldern un
der Saarga
Hagelschlag
ernte völlig
Hagelschlag
(Posten) erl
dem es hel
ging über
nieder. Zu
gangen ist,
haben fast
stehen, bei
Ruin. Der
in Stadt u
stimmliche P
Obst völlig
dominanz
zu nehmen
Kath
Publikum
schuffe An
mensgustelle
Ausprüche
Sachse m
ließ Karl

vorher verlor, von dem er gar nichts wusste, hat ihm ein Vermögen von etwa 100 000 Mark hinterlassen.

Zwickau. Die Auswanderung von Bergleuten nach dem Ruhrgebiet umfasste bis vorige Woche aus der Stadt Zwickau gegen 150 Verheiratete und Unverheiratete.

Dortau. Wahrscheinlich in einem Schwächeanfall geriet am Donnerstag der 23 Jahre alte, noch nicht lange verheiratete Arbeiter Bräuner in einem hiesigen Stanzwerke in die Presse, wobei ihm der Schädel eingebrückt wurde und er seinen sofortigen Tod fand.

Dorna bei Belpzig. Die Gehirnmarkentzündung der Pferde tritt neuerdings in unserm Bezirke wieder in recht bedauerlicher Weise auf. Seit Anfang d. J. sind bereits 152 Fälle, davon in einem Dorf bei Großburg allein 14, festgestellt.

Vermischtes.

Bei einer Explosion ist die 24jährige Näherin Therese Wiporek in Berlin am gestrigen Nachmittag entsehrlich zugerichtet worden. Das junge Mädchen hatte in der Wohnung der Wirtin mit einem Spiritusboiler hantiert und unvorsichtigerweise Spiritus auf den Apparat gegossen, wodurch dieser noch brannte.

Ein Einbrecher gelangt. Gestern, Sonntag, abend brach ein junger Bursche in das Zigarrengeschäft von Biernann in der Eisenbahnstraße 48 in Berlin ein, indem er sich vom Hausflur aus die Tür mittels Nietdrücker öffnete.

Unwetter und Hagelschläge haben im Ruhr- und Saargebiet große Verwüstungen an Feld- und Gartenfrüchten angerichtet. Ueber dem Ruhrbezirk ging gestern am späten Nachmittag ein schwerer Wolkenbruch nieder.

Am Nachmittag des 2. Pfingstfeiertages ging über den Kreis Kempen wolkenbruchartiger Hagel nieder. Die Winterfrüchte, über welche das Wetter gegangen ist, sind total vernichtet.

Kathederblüten. Die Feier des 75 jährigen Jubiläums eines Berliner Gymnasiums gab dem Festausschusse Anlaß, ein Festspiel „Schülererinnerungen“ zusammenzustellen.

nach dem Bade in der heiligen Quelle in den Vorberghain, laute Vorberghäuser und ging dann in den Tempel, um dort ihre Geschäfte zu verrichten.

Kirchennachrichten für Nieße.

Getaufte. Paul Gerhard, S. des Oberpostkassens Morgens. Richard Erich, S. des Stationsgehilfen Claus. Karl Will, S. des Bismarckstr. Müller. Hermann Fritz, S. des Albarstr. Hofmann.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Mai 1907.

Berlin. Bei einem Polowettspiel, das gestern auf dem Gelände der Karlsruher Hindernisbahn zwischen dem Berliner und dem Hamburger Poloklub stattfand, stürzte der Direktor des kaiserlichen Automobilklubs Hasperg so unglücklich, daß er sich einen doppelten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog.

Berlin. Die deutsche Missionsstation in Peking bei Peking ist vom chinesischen Pöbel zerstört worden.

Berlin. Der Völkerruf soll am nächsten Mittwoch zur Tagesfrage werden, wenn bis Dienstag abend die Forderungen nicht bewilligt worden sind.

Bremerhaven. Nach angenehmer glücklicher Reise erreichte der Lloyd-Dampfer „Bieten“ mit den englischen Journalisten am Bord heute früh 2 Uhr Bremerhaven. Die Landung erfolgte heute früh 7 Uhr, die Weiterreise nach Bremen 7,58 Uhr.

Bremerhaven. Bei dem heute morgen erfolgten Verlassen des Dampfers „Bieten“, auf dem sich die englischen Journalisten befinden, spielte die Schiffkapelle die Königsymne, worauf die Gesellschaft ein dreifaches Stipp-Hipp-Hurra ausbrachte.

Bremen. Die englischen Journalisten sind kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen und von einer Abordnung des Senats begrüßt worden.

Deutchen. Heute begann unter großem Andrang des Publikums vor dem Schöffengerichte der Prozeß gegen den Hochschüler und Speisekammer-Liberta, dessen Frau und den bei ihm beschäftigt gewesenen Hausknecht Koltyka wegen Ermordung der Arbeiter Doonber, Kabis und Gwomer.

Hanau. Auf dem Tonwerke Schippach verunglückten 4 Arbeiter durch Vorlösen eines Tonstüdes. Einer wurde getötet.

Düsseldorf. In Emmerich wurden der Arbeiter Holtkamp, dessen Ehefrau und Sohn wegen Aufgäbe gefälschter Banknoten verhaftet.

Kachen. In einem Warenhause wurden seit langem gefuchte holländische Mädchenhändler verhaftet.

Gera. Bei der Station Lötzen drückte die Maschine einen Personenwagen aus dem Gleise. 6 Personen wurden verletzt, davon 2 schwer.

Neuß. Bei schwerem Gewitter, das heute Montag früh über Neuß niederging, schlug der Blitz wiederholt ein, u. a. in den Turm der St. Laurentiuskirche, wo er das elektrische Läutewerk zerstörte.

Posen. Der polnische Schulstreik kann in den Posener Stadtschulen als beendet angesehen werden, da die Anzahl der Kinder, die noch beharrlich deutsche Antworten im Religionsunterrichte verweigern, ganz gering ist.

Gleiwitz. Im Gubischinsky'schen Gürtelwerke fiel beim Umklappen einer Siebkanne der Motorführer Pawlik in den aufgeschlossenen Stahl und fand den Tod.

Budapest. Die Verwaltung hat Militär zu Rettungszwecken nach der überschwemmten Ortschaft Rudolfsgrub entsandt, doch sind seine Versuche, den Dammbruch durch Versenkung von mit Steinen beladenen Schiffen zu verstopfen, mißlungen.

Paris. In Canne bei Perpignan zerstörten Winzer, die sich nach Carcassonne begeben wollten, mehrere Leitungsdrahte der elektrischen Trambahn, weil sich die Gesellschaft weigerte, einen ermäßigten Fahrpreis zu bewilligen.

Paris. An dem Massenmeeting in Carcassonne nahmen weit über 250 000 Personen teil. Die Führer der Bewegung hielten sehr heftige Reden.

Kopenhagen. Die Polizei verhaftete gestern im Charlottendamm in der Nähe des königlichen Schlosses einen deutschen Anarchisten namens Mesich, welcher seit mehreren Monaten in Kopenhagen wohnte und dem internationalen revolutionären Verband angehörte.

Bischoff. Eine Versammlung von Anhängern der republikanischen Partei, in der gegen die gegenwärtige Richtung der Politik Protest erhoben wurde, verließ der polizeilichen Aufsicht, nachdem mehrere Redner unter lautem Beifall der Anwesenden gesprochen hatten.

Leheran. Vor einiger Zeit beschwerten sich die Einwohner von Burudschel über den Gouverneur von Kuristan, dessen Scharen die Dörfer in dem Distrikt plünderten. Der Minister des Innern teilte hierauf am Donnerstag im Parlament mit, daß eine Truppenabteilung entsandt worden sei, um die Ordnung wieder herzustellen.

Washington. Die Witwe des früheren Präsidenten Mac Kinley ist gestern gestorben.

London. Der „Standard“ meldet: Die Admittalität beabsichtigt den Lehrkörper der Lehranstalten für Geschichts- und Torpedomannschaften in Portsmouth erheblich zu verringern.

Wetterprognose für den 28. Mai: Starke westliche Winde; ziemlich trübe. Stiefach Regen; etwas kühler.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 27. Mai 1907.

Deutsche Fonds.		Eigene Industrie-Aktien.		Ausländische Fonds.	
Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs
Reichsanleihe	3 83,50 B	Angar. Geb.	4 99,80 B	Österr. Anl.	4 100,25 B
Preuß. Konjols	3 83,50 B	do. Kronrente	4 98,75 B	do.	4 99,50 B
Eichl. Anleihe 55 er	3 92,50 B	Rundm. 1869/90	4 90	Ungar. Geb.	4 99,80 B
do. 52/58 er	3 96,50 B	Eisenbahn - Priorität	3 91,50 B	do. Kronrente	4 98,75 B
Eichl. Werte große	3 83,40 B	Kup.-Exp. Gold	3 91,50 B	Rundm. 1869/90	4 90
do. 5.000	3 85 B	Österr. Nordbahn	4 98	Eisenbahn - Obligationen	3 91,50 B
do. 1000, 500	3 85 B	Österr. Nordbahn	4 98	Kup.-Exp. Gold	3 91,50 B
do. 300, 200, 100	3 85 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
Kandwirtsch. 1. 1500	3 84,50 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
Eichl. Lombard	3 93,70 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
do. 300	3 93,50 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
do. 1500	3 101	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
250. St. 100 St.	3 96,50 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
250. St. 25 St.	4 101,25	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
Staat- und Opperationsakt.	4 100,25 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
Grund- u. Hypothek.	4 100,25 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
St. u. St. Grund.	4 100,25 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98
St. u. St. Grund.	4 100,25 B	Österr. Nordbahn	4 98	Österr. Nordbahn	4 98

Albertzweigverein Riesa.

Dienstag, den 11. Juni 1907, 8 Uhr abends

Park-Konzert

zum besten des König Albert-Freibetts im Stadtfrankenhaus.

An- und Verkauf
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten
und Geldsorten.

Mündelsichere Werte
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einlösung
von Wechseln und Checks.

A. MESSE, Bankhaus RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den
kulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern

zur Verzinsung von 3—4 1/2 % je nach
Kündigung.

Stahlkammer.

Die Bögel brüten:
Sperret die Katzen ein
oder hängt sie an — sonst fort
mit ihnen per Wasser nach Hamburg!
Bogelfreund und Regenfeind.

Die größten Gewinne
beim Schweißnageln errang der
Regelklub
„Kalte Ente“.

1 Tischlergehilfe
auf weiße Möbel sofort gesucht.
Ernst Kraus, Poppitz.

Wer seine Frau lieb
hat, der streiche
seine Fußböden mit den echten
Bernsteinlacken aus der
Friedr. Böttner'schen Anker-
Drogerie, Bahnhofstr. 16.
NB. Lieferung in jedem gewünsch-
ten Farbton.
— Prima Referenzen. —

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch
auf Teilzahlung. Muster. Pracht-
Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken.
S. Kirck, Döbeln.

Grüne
Schmierseife,
vorzüglich geeignet für Wälder, zum
Scheuern, für schmutzige Wäsche etc.,
offerieren billigst mit Rabatt:
1 Pfund 22 Pf.,
von 5 Pf. an à 21 Pf.,
20 " " " 20 "

F. W. Thomas & Sohn.
Carbol-Desinfektions-Mittel
rohe Carbonsäure
für Klosetts etc. hält empfohlen
Auler-Drogerie.

Ia. Carbolinum
in Ballons und Fässern empfiehlt
Auler-Drogerie.

Echte Gummi-Unterlagen
billigst bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Gute
naturreine
Kranken-
Weine
unübertroffen in
QUALITÄT.
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Citronensaft,
garantiert rein, in Flaschen, sowie
aufgemoggen empfiehlt billigst
Drogerie A. B. Genside.

Bier! Dienstag abends
und Mittwoch früh
wird in der Bergs
brauerei Jaugler gefüllt.

Rieberschneider Spargel
aus m. Rieberschneider-Plantagen, empfiehlt
täglich 2 mal frisch
Ernst Mittag, Bettinerstr. 15.

Kraut-Planzen.
Schöne rote, weiße u. bunte
Krautplanzen liegen zum Verkauf
Kiebitz Nr. 25.

Neue
saure Gurken
höchsten im Geschmack.
Fritz Beschelt.

Neue
Matjes-Seringe,
feinste Qualität, empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Neue
Speise-Zwiebeln
empfehlen
Alfred Otto, Gröba.

Johannisbeeren,
sart in Zucker gesotten,
Pfund 40 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.
J. Sommer-Malta,
Pfund 15 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.
Feinste reine
J. Dörringsbay-Matjes,
9—18 Pf.

J. Gäßlebay-Matjes,
8—10 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Echten Altendburger
Ziegenkäse.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue
saure Gurken
von bekannter Güte.
Ernst Schäfer Nachf.

Don 8 Pf. an
Blumen-Vasen
sunt dekoriert,
empfehlen
G. W. G. Regenfolke,
Hauptstraße 14.

Wasser-Zinnung
Riesa und Umgebung.
Versammlung
findet Donnerstag, den 30. Mai
abends 8 Uhr im Ratskeller statt.
Der Obermeister.

Frauenverein Gröba.
Dienstag nachm. 3 Uhr Versamm-
lung im „Anker“. Der Vorstand.

Hotel Höpfner.

Morgen Dienstag letzter Tag
Kinematograph Pathé Frères
Vertretung: Bruno Müller.
Große Kindervorstellung bei ganz klein. Preisen
Anfang bestimmt 5 Uhr, Ende 7 Uhr.
Preise: Gallerie 5 Pf., Saalplatz 10 Pf.
Letzter Abend bei kleinen Preisen.
Gallerie 10 Pf., 1. Reihe 20 Pf.
Hierdurch laden wir nochmals alle herzlich ein.
Direktion Pathé Frères-Paris, in Vert. Bruno Müller.

Rieser chem.
Reinigungs-Anstalt
und Färberei
für Damen- und Herren Garderobe,
Innendekorationen und Möbelstoffe.
— Dekatur für Kleiderstoffe. —
Wasserdichtmachen von Mänteln. —
Aufdämpfen von Samt und Plüsch.
Spann-Appretur für Gardinen. —
Waschen, Färben, Kräuseln von
Federn, Boas und Fächern. — —
Wilhelm Jäger.
Fernspr. 224. Parkstr. 8.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung
Cigaretten-Fabrik
Georg A. Jasmatzi
Dresden-A., Schandauerstr. 68.

Rirschenverpachtung.
Mittwoch, am 29. Mai, abends 1/8 Uhr soll die Rirschnung
der hiesigen Rittergutsflur bedingungsweise und meistbietend verpachtet
werden. Zusammenkunft im Gasthof.
Rittergutsverwaltung Borna.

Kgl. Soolbad Dürrenberg a. S.
Bahnstrecke Leipzig—Corbetha. Solbäder, sowie Luft-, Sonnen-
und Flußschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken von über
1800 m Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt.

Rirschenverpachtung.
Mittwoch, am 29. Mai, nachm. 4 Uhr soll die Rirschnung
in Flur Walda bedingungsweise und meistbietend verpachtet
werden. Zusammenkunft im Sträßberger'schen Gasthof.
Die Besitzer.

Gewerbe-
verein.
Donnerstag, d. 30. Mai abends
8 Uhr **Versammlung** im Ver-
einshaus. Tagesordnung: 1. Ein-
gänge. 2. Verteilung von Schriften.
3. Referat des Herrn Eisenbahnass.
Schwalenberg über den Jahres-
bericht des Chemnitz Handwerker-
verein 1906. Hierauf: Kurze Winte
über Vorbereitung und Ausführung
von Reisen. Zahlreicher Beteiligung
steht entgegen der Vorstand.

Ortsgruppe
Riesa.
Morgen Dienstag
abends 9 Uhr
Versammlung
im „Kaiserhof“:
Vortrag eines Kollegen über:
„Die deutsche Flotte“. Da
bringliche Besprechungen vor-
liegen, bittet um zahlreiches Er-
scheinen der Vorstand.

F. R.
Morgen Dienstag, d. 28. Mai
abends 8 Uhr **Übung.** Nach
dem Monats-Versammlung bei
Kamerad Enger, „Goldner Löwe“.
Blaue Bluse u. Drillhose. D. R.

29./5. 7 U. III Wahlen.
Für die liebevollen Beweise der Teil-
nahme beim Begräbnis unseres lieben
Vaters, des Schuhmachermeisters
Robert Rothe,
sagen allen hiermit den
herzlichsten Dank.
Sageritz, 27. Mai 1907.
Die tieftrauernden Kinder.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Begräbnis und die
Begleitung zur letzten Ruhestätte
unseres lieben, viel zu früh von
uns geschiedenen Vaters und Waters,
Oswald Böhle,
sagen wir allen den herzlichsten Dank.
Besonders Dank seinen lieben Mit-
arbeitern der Glasfabrik zu Langen-
berg. Dir aber, lieber Entschlafener,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.
Langenberg, den 24. Mai 1907.
Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und den reichen Blumen-
schmuck beim Heimzuge meines
lieben Vaters, unseres guten Waters
und Schwagers, Herrn
Otto Protze,
sagen wir hierdurch allen unseren
innigsten Dank. Insbesondere
Dank der Firma Theodor Schäfer
in Riesa, und den lieben Mitarbeitern
für die ehrende Spende, Herrn Pastor
Kerand für die wohlthuenden tröstenden
Worte, Herrn Kirchschullehrer Jiebold
für die gutgewählten Gesänge und
allen für die Begleitung zur letzten
Ruhestätte.

Schaitten, am 28. Mai 1907.
Die tieftrauernde Witwe Emilie Protze
nebst Kindern und Anverwandten.
Die hiesige Nr. umfasst 8 Seiten

Bestellungen

auf das

„Niesauer Tageblatt“

Kreisblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Niesau sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für den Monat

— Juni —

werden angenommen an den Posthäkern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Niesau, Goethestraße 59; in Ströbba von Herrn Ernst Thiele, Schlosser, Niesauer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Niesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Niesau, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

An der Direktorialitzung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission,

die am 22. Mai 1907 im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Uhlmann stattfand und nahezu zwei Stunden währte, nahmen teil die Herren Direktorialmitglieder: Superintendent Pache, Oberjustizrat Scheffler, Justizrat Kreyßmar, Obersekretär Obenaus (für Großenhain), Pfarrer Friedrich und Stadtrat Bretschneider (für Niesau), Pfarrer Koch-Prausitz, Fabrikdirektor Gasterstädt-Gröbba, Kaufmann Reichig-Glaubitz und Pfarrer Bahmann-Stassa. Nach Eröffnung der Sitzung wurden zu Punkt 1) der Tagesordnung Mitteilungen gegeben: a) über den Ankauf von 1900 Mk. in 4 Propagandabriefen des Landwirtschaftlichen Kreditvereins in Dresden, b) über Verwendung der Ralig'schen Bezahlungen an Weihnachten 1906, c) aus dem Jahresberichte des Kreisvereins auf das Jahr 1906, d) über den Aufwand der Naturalverpflegungen in Großenhain und Niesau im Laufe des Jahres 1906, e) und f) — wobei Herr Superintendent Pache den Bericht erstattete — über die am 15. April 1907 in Dresden stattgefundene 1. sächsische Konferenz für Flüchtlingsmission und Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission, g) und h) über die am 17. April 1907 in Dresden stattgefundene Generalversammlung des Verbandes der Verpflegungen im Königreiche Sachsen und Hauptversammlung des sächsischen Herbergsverbandes, i) von einem Schreiben des Vorstandes des sächsischen Herbergsverbandes und der Broschüre des Herrn Pastor Dietrich in Berlin über die Stellung der Herbergen zur Heimat zu den christlichen Gewerkschaften, k), l) und m) von der Rechnung des Kreisvereins, der Rechnung und dem Kasienberichte der Herberge zur Heimat in Großenhain und von dem Rechnungsabschluss der Herberge zur Heimat in Niesau, allesamt auf das Jahr 1906. Von diesen Mitteilungen wurde Kenntnis genom-

men, beziehentlich wurde zu Punkt 1) behufs Umlaufs unter den Direktorialmitgliedern und Abgabe an die Herbergsauschüsse in Großenhain und Niesau die Herbeizahlung eines 3. Exemplares bereiteter Broschüre beschlossen. Punkt 2) betraf die Niederlegung seines bisherigen Rechnungsprüferamtes seitens des Herrn Rechnungsinspektors Thost in Niesau, die dieser unter Vorlegung der ihn hierzu bestimmenden Gründe erklärt hat. Um Übernahme dieses Amtes soll auf Vorschlag des Herrn Stadtrat Bretschneider Herr Steuerkassierer Riedel in Niesau ersucht werden. Zu Punkt 3) trug Herr Superintendent Pache in Betreff des Bruders Köhler den zweiten, den Zeitraum vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 umfassenden Nachtrag zum Vertrage mit der Amalienstiftung in Großenhain vor. Dieser Nachtrag wurde genehmigt. Weiter gab zu Punkt 4) Herr Superintendent Pache von dem Rechnungsabschluss des Bruders Köhler über die von ihm beendete Kolportage-Tätigkeit Kenntnis. Hierzu wurde beschlossen, die unentgeltliche Schriftenverbreitung zur Verfügung zu stellen, die Osterkarten für das nächste Osterfest zur Verwertung aufzubewahren und den Kolportagerenzen bestmöglichst zu verwerten. Zu Punkt 5), weitere Verhandlung wegen des Bruders Köhler für die Folgezeit betr., erstattete ebenfalls Herr Superintendent Pache Vortrag und gab dabei bekannt, daß die Amalienstiftung die volle Bestätigung des Bruders Köhler zu übernehmen gedenke. Unter der Voraussetzung, daß dieser auch künftig in den Zweigen der inneren Mission (wie z. B. beim Männer- und Jünglingsverein, sowie bei der Herberge zur Heimat), in welcher Beziehung seine Tätigkeit noch näher festzusetzen sein würde, helfend einsteigen werde, wurde der Amalienstiftung die Gewährung eines Jahresbeitrags von 200 Mk. aus Kreisvereinsmitteln in Aussicht gestellt. Herr Superintendent Pache wird das weitere in die Wege leiten. Zu Punkt 6a) wurde dem infolge seiner Veretzung nach Zwickau aus dem Amte des Vorsitzenden des Herbergsauschusses in Großenhain geschiedenen Herrn Regierungsrat Dr. Edelmann der Dank ausgesprochen. Zu Punkt 6b) wurde davon Kenntnis genommen, daß und in welcher Weise das Mobiliar der Großenhainer Herberge fernweit verfrachtet worden ist. Zu Punkt 7) erstattete Herr Stadtrat Bretschneider über die Lage der Niesauer Herberge Vortrag und gab bekannt, daß ein ihm zugegangenes Angebot eines Ochsener Fabrikanten geeignet erscheine, zur Verbesserung der finanziellen Lage beizutragen. Dieses Angebot erstreckt sich auf teilweise Verpachtung von Herbergsräumen zu Fabrikationszwecken, die die Zwecke der Herberge nicht beeinträchtigen werden. Die durch die Verpachtung nötig werdenden baulichen Herstellungen erfordern einschließlich laufender Baukosten einen Aufwand von ungefähr 4000 Mk., die durch ein Darlehen aufzubringen sein werden. Ueber die Art und Weise der Aufbringung ist endgültige Entscheidung vorbehalten worden. Soweit der Aufwand auf die Heizungsanlage entfällt, etwa 2000 Mk., erfolgt Tilgung im Amortisationswege. Herr Stadtrat Bretschneider legte mit entsprechenden Erläuterungen Bauzeichnungen vor. Zu den Punkten 8), Förderung der Arbeit nach wie in den Herbergen, 9), Lichtbilder-Katalog der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Reutkirchen und 11), Anregung des Landesvereins für innere Mission, Verbreitung seiner Verlagsartikel und Werbung von Abonnenten auf die Bausteine betr., wurde Kenntnis genommen. Zu Punkt 10) erstattete Herr Superintendent Pache Vortrag aus 3 Broschüren des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch

geistiger Getränke. Hierzu wurde beschlossen, diese Broschüren zur möglichst weitesten Verbreitung in Umlauf zu setzen. Zu Punkt 12), Besuch des Dialonie-Ausschusses für Zeithain-Röbberau um Beihilfe betr., und ebenso zu einem nachträglich eingegangenen Besuche des Herrn Pfarrer Krandt in Glaubitz um Beihilfe für Zwecke der Gemeindebibliothek wurde der Herr Vorsitzende ermächtigt, sofern nicht aus anderen Klassen den Besuchen entsprochen werden könnte, entsprechende Beiträge aus Kreisvereinsmitteln gewähren zu dürfen. Zu den Punkten 13), 14) und 15), Besuche des Herrn Pfarrer Seltmann in Thammenhain um Weiterbewilligung einer Beihilfe zur Anstellung eines Berufsarbeiters beim „Blauen Kreuz“, der Brüderanstalt mit Rettungshaus in Moritzburg und des Frauenheims Toblasmühle um Beihilfe wurde beschlossen, ebensoviel wie bisher zu gewähren. Punkt 16) die Unterstiftung einer Krankenpflegerin betr., hatte sich durch anderen Orts bewirkte Gewährung erledigt. Zu Punkt 17a, b, c) wurden die Haushaltungspädne des Kreisvereins und der Herbergen zur Heimat in Großenhain und Niesau auf das Jahr 1907 beraten und mit einigen Änderungen sowie mit der Rückgabe genehmigt, eventl. vom Ueberschuß der Kreisvereinskasse einen entsprechenden Betrag der Niesauer Herberge zu überweisen. Zu Punkt 18), Ort und Zeitpunkt der Abhaltung der nächsten Generalversammlung betr., wurde beschlossen, die Bestimmung hierüber dem Herrn Vorsitzenden im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Herrn Vorsitzenden zu überlassen.

Englischer Besuch.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er wohl erzählen. Der eine will sein Wissen bereichern, der andere will sich, manchmal auch teuere Nebenmenschen, erfreuen. Aber von solchen Reisen, die nur privaten Zwecken dienen, wollen wir nicht reden. Mehr und mehr entsenden Berufsgruppen Vertreter in fremde Länder zu Studienzwecken. Im vorigen Jahre war eine deutsche Kommission in England, welche sich über Einrichtungen und Arbeitsbedingungen in großen Produktionsstätten unterrichten sollte. Gegenwärtig hält sich ein englisches Komitee mit Lord Ryedon an der Spitze in großen sächsischen Gemeinwesen auf, um städtische Einrichtungen zu studieren. Man will seine Kenntnisse erweitern und das Gesehene nutzbar machen für die Heimat. Zu diesen Reisen, die dazu dienen, Dinge kennen zu lernen, treten solche, bei denen es auf Höflichkeit unter Menschen, auf das Studium von Stimmungen, auf den Austausch freundlicher Gesinnungen ankommt. So war es bei dem Besuch deutscher Bürgermeister in England, so wird es sein, wenn in einigen Wochen der Lord Mayor (Oberbürgermeister) von London mit Mitgliedern der Cityverwaltung einer Einladung der Stadt Berlin folgt.

Noch vorher haben wir den Besuch der englischen Journalisten in Deutschland, der gleichfalls ein Gegenstand ist. Etwa 40 Vertreter der öffentlichen Meinung in England, darunter höchst tüchtige und angesehene Redakteure konservativer wie liberaler Blätter, folgen der Einladung des deutschen Komitees, dessen Ehrenvorsitzender der Präsident des Reichstags, Graf Stolberg, ist und das unter dem Vorsitz des Abg. Herzog von Trautenberg arbeitet. Die englischen Gäste werden schon in Dover auf einem Hochdampfer von deutschen Kollegen in Empfang genommen und über Bremen, Hamburg, nach Berlin und von da nach Dresden, München, Frankfurt und Köln

Verföhren.

Roman von Editha v. Welten.

15

Das Wohl der Gesamtheit, das ich zu berücksichtigen habe, zwingt mich leider zur Härte gegen den einzelnen. Der Archivar verabschiedete sich mit einer krummen Verbeugung und ohne Gruß. Er konnte der Vorsteherin von ihrem Standpunkte aus nicht ganz Unrecht geben. Wollte er seine arme Gertrud gegen Härte und Unbarmherzigkeit der Welt erfolgreich kämpfen, so mußte er eine Mauer um sie errichten. Jetzt vermochte er dies in gewissem Grade zu tun. War sie erst alt genug und ihr Charakter erstarrt, so mußte sie lernen, sich über das Unvermeidliche hinwegzusetzen im Gefühl des eigenen Wertes.

Er unterrichtete sie nun selbst mit großer Sorgfalt, um sie für den Kampf, der ihr einmal bevorstehen mußte, auszurüsten. Die Kenntnis der modernen Sprachen, die er sich auf seinen Reisen erworben und durch gründliches Studium vertieft hatte, sowie sein großes Wissen auf allen andern Gebieten stellte er in ihren Dienst. In der Musik, für die sie bedeutende Begabung zeigte, ließ er ihr den besten Unterricht, den es in Jemmetow gab, erteilen.

Fräulein Rie lehrte sie kunstreich Handarbeiten, in deren Anfertigung sie Meisterin war, und gab ihr Anleitung zum Zeichnen und Malen.

Charlotte führte ihren Nebling in alle Zweige des Haushalts ein, so daß der Archivar sich bemüht sagen konnte, daß nichts bei der Erziehung seiner Pflegekinder vernachlässigt wurde und Gertrud fühlte sich so wohl und glücklich in dem sie umgebenden Kreise lieber Menschen, daß sie gar keine Sehnsucht nach dem, was sie entbehren mußte empfand.

War Gertrud als Adoptivkind des allgemein beliebten Archivars, der niemals einem andern Menschen ein Leid zugefügt hatte und sich gern jedem gefällig erwies, sowie als der erlöste Nebling von Fräulein von Wangen bei allen Bewohnern der Burg gern gesehen und wohl gelitten, so daß man darüber ihre Herkunft abergläubisch und allmählich ganz vergaß, so besaß sie noch einen Freund in dem Dr. Matthäi, dem ein Stein vom Herzen gefallen war, als ihr Schicksal eine so günstige Wendung nahm.

Während er selbst sich im geheimen der Härte und Unge rechtigkeit gegen Mariannes hinterlassenes Kind anklagte, hatte seine Frau dieser Angelegenheit sehr viel kühler gegenüberstanden und nur den nüchternen Verstand gelten lassen. Dies hinderte sie jedoch nicht, Gertrud, deren Liebreiz und Anmut sich ihr Herz gewonnen, gleich ihrem Mann in ihrem Hause freundlich willkommen zu heißen und ihr eine wohlmeinende Wonne zu werden.

Sie hatte in ihrem Pflegekinder Volkmar einen Ersatz für ihre verlorenen Kinder gefunden, und das alternde Ehepaar liebte ihn, als seien sie in der Tat seine Eltern, was er ihnen mit ganzer Seele vergalt.

Er war sehr wohl geeignet, ihre Freude und ihr Stolz zu sein, so brav und tüchtig nach allen Seiten, Liebe und Dankbarkeit gegen sie, der tüchtigste in seiner Klasse, gesund an Leib und Seele, froh und heiter und doch von tiefem Gemüt. Dabei besaß er ein redlicher Eifer, sich zu etwas Tüchtigem heranzubilden. Doktor Matthäi sah schon jetzt mit freundlichen Gefühlen seinen künftigen Nachfolger.

Zwischen Gertrud und Volkmar herrschte bald das beste Einvernehmen, das sich immermehr zur herzlichsten Freundschaft ausbildete. Eine kurze Zeitlang hatte er sie kaum beachtet und geringfügig auf sie herabgesehen, weil ihn sein knabenhafter Trotz mit Verachtung gegen alles Weibliche, das sich in schulpflichtigem Alter oder dicht davor befand, erfüllte. Doch verlor sich dies bald und er erklärte Gertrud für einen guten Kerl, in dem die Anlage zu einem tüchtigen Kameraden steckte.

So nahm er gnädig ihre Dienste an, und sie erwies sich ihm sehr nützlich; sie half ihm bei seinen Sammlungen, interessierte sich für Schmetterlinge und Kerbtiere, verstand sich auf das Ausbläsen der gartensten Vögelchen, hielt ihm sein Herbarium in Stand und wachte darüber, daß seinen angehaften Schätzen alle gefährlichen Feinde in Gestalt von Käfern und Motten fern blieben.

Da Jemmetow kein Gymnasium besaß, so verbrachte Volkmar nur die Ferien im Elternhause. Er übergab während seiner Abwesenheit Gertrud vertrauensvoll seine Sammlungen und fand diese stets nicht nur wohl erhalten und unverfehrt wieder, sondern oft noch vermehrt durch das eine oder andere wertvolle Exemplar, das er ihrem Eifer verdankte.

Als die andern Knaben dieses freundschaftliche Verhältnis

entdeckten, verspotteten sie ihn zuerst in harmloser Weise ohne jede Bosheit. Aber eines Tages überdachte sich dies und sie gingen zum Angriff gegen Gertrud über.

Einige Gefährten wollten Volkmar zum Spaziergang abholen.

„Ich kann heute nicht, ich habe etwas anderes vor,“ entschuldigte er sich nicht ohne Verlegenheit.

„Stehst wohl wieder mit dem Rädel zusammen?“ höhnten sie ihn. „Hilfst Du ihr ihre Puppen anzulehen oder paukt sie Dich ein?“

„Das geht Euch gar nichts an,“ erwiderte er zornig. „Hier mein Sohn, ich will Dir einen guten Rat geben,“ begann einer von den älteren Schülern. „Wenn Du anständige Jungen vernachlässigst, so wähle Dir wenigstens besseren Umgang, als so eine Prinzessin, die irgendwo gefunden ist. So eine taugt nicht für Dich.“

„Schämt Euch, so von Gertrud zu sprechen,“ rief Volkmar aus. „Sie ist ein gutes, kleines Ding, das man gern haben muß. Ohne ihre Hilfe wäre ich lange nicht so weit bei meinen Sammlungen.“

„Der Herr Archivar hat sie aus Gnade und Barmherzigkeit angenommen,“ führten die Knaben gegen sie an.

„Ich bin auch ein angenommenes Kind, und wenn Ihr das für solche Schande haltet, braucht Ihr Euch nicht mit mir einzulassen,“ rief Volkmar trotzig aus.

„Rede doch keinen Unsinn,“ sagte Konrad Prehner, der Sohn des Bürgermeisters. „Mit Dir ist es ganz etwas anderes, Du bist ehrlicher Leute Kind und brauchst Dich Deiner Eltern nicht zu schämen, sie aber ist gar nicht, sie hat nicht einmal einen Vater.“

Volkmar wurde dunkelrot. „Wenn Euch das nicht anfeht, ist es gut, ich frage nichts danach!“ schrie er in Wut. „Nun laßt mich zufrieden und die Gertrud auch. Die steht unter meinem Schutze, und wer ihr etwas zu Leide tut, der kriegt einen Tang mit mir. Fällt mir jetzt gar nicht ein, mit Euch zu gehen. Ich weiß, wann ich mich in welcher Gesellschaft befinde, und wann nicht.“

Damit war der Krieg erklärt. Volkmar war ein tüchtiger Turner und in allen körperlichen Übungen eine Kraft ersten Ranges, so daß sich die Knaben scheuten, mit ihm anzubinden. Aber sie entbehrten ihn ungern, und er hielt es nun für Ehrensache, sie zu meiden; er vermied sie nicht einmal.

141.20

gefährt. Sie werden nach dem Besuche der Parade in Potsdam und der dortigen königlichen Schützen in der Orangerie vom Oberhofmarschallamt ins Namen des Kaisers bewirtet werden und einem Gartenfest beim Reichskanzler Fürsten Bismarck teilnehmen. Hierbei, im Verkehr mit ihren deutschen Kollegen, auf dem Bankett im Zoologischen Garten und dem Festessen der Handelskammer in Berlin, wie in den andern deutschen Städten werden sie reichlich Gelegenheit haben, zu beobachten, daß Deutschland seine Rüstung zu eigenem Schutz und nicht zum Angriff trägt, wie wenig kriegerische Stimmung bei uns gegen England herrscht und wie falsch so manche Schilderung des Gegenteils in englischen Blättern war.

Viel Anseh hat die Feder gestiftet, viel Mißstimmung haben und drüben erregt. Mögen die Männer, die die englische Feder führen, von ihrem Aufenthalt in Deutschland gute Eindrücke empfangen und dann ihren Lesern zu Hause erzählen, daß zwischen den beiden Nationen Verständnis, Gleichberechtigung, Friede herrschen soll.

(Dover, 25. Mai. Aus Anlaß des Antritts der Deutschlandreise englischer Journalisten fand heute Abend vor dem Dampfere des Norddeutschen Lloyd Bieten ein Festmahl zu 78 Gedecken statt, an dem auch Legationsrat Prinz zu Solberg von der deutschen Botschaft in London teilnahm. Der Vizepräsident des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd Konsul Kheils brachte einen Trinkspruch auf König Eduard und Kaiser Wilhelm aus. Direktor Lemmolt vom Norddeutschen Lloyd toastete auf den Mayor von Dover. Dieser antwortete mit einem Toast auf den Norddeutschen Lloyd. Chefredakteur Spender von der Westminster Gazette sagte in einer Ansprache, die Presse habe selber viel Mißverständnis erzeugt, sie müsse aber diese Mißverständnisse beseitigen. Dr. Brunwald (Woffische Zeitung) betonte die Gemeinschaftlichkeit der Aufgaben der englischen und der deutschen Presse und sprach die Hoffnung aus, daß der stetig wachsende Einfluß der Presse im Sinne des Friedens, des Glücks und der Wohlfahrt der Nationen angewendet werde. Mr. Spence Dawson (Standard) beklagte die Entgegensetzung einiger Mitglieder des deutschen Komitees nach Dover als Lebenswahrheit, nicht nur gegenüber der englischen Presse, sondern allen Engländern, die Deutschland achten und lieben. Brandes (Londoner Vertreter des Berliner Tageblattes) überbrachte die Grüße des Vorredners von London. Mr. Ellertshorpe (Daily Telegraph) gedachte der Mißverständnisse zwischen Engländern und Deutschen und führte aus, je mehr die Völker sich kennen lernen, umso schneller werden Mißverständnisse verschwinden. Um 11 Uhr Abends fuhr der Dampfer Bieten mit 52 Passagieren nach Bremerhaven ab.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zu der Verhaftung russischer Studenten schreibt die „Allg. Ztg.“: Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern erfreuen sich die russischen Studenten im allgemeinen — wir lassen natürlich sehr viele und sehr anständige Ausnahmen zu — gar keiner Beliebtheit. In Deutschland haben sich die Herrschaften wiederholt in höchst unpassender Weise in unsere innerpolitischen Verhältnisse einzumischen versucht. Außerhalb Deutschlands haben sie sich an politischen Verbrechen beteiligt, und wir brauchen nur an die neuesten Bombenaffären in Paris zu erinnern, um das Märchen von der Harmlosigkeit der russischen Studenten zu widerlegen. Daß unter solchen Umständen die Berliner Polizei ein scharfes Auge auf die russischen Studenten hat, ist durchaus erklärlich. Wir enthalten uns jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands, aber wir wünschen in der Tat nicht, daß die dort befolgten Methoden zu einem Ausfuhrartikel nach Deutschland gemacht werden. Wir sind durchaus da-

mit einverstanden, daß ruhige und anständige russische Studenten, die sich wirklich nur der Studien halber in Deutschland aufhalten, genau so behandelt werden wie die Studenten anderer Länder. Wenn die Herren aber mit ihren wissenschaftlichen Studien gleich revolutionäre oder anarchistische Umtriebe verbinden, so halten wir es für unerlässlich, daß man ihnen für diese Tätigkeit ein Arbeitsfeld außerhalb Deutschlands einräumt. Wir wollen Ruhe und Reinlichkeit im eigenen Haus, und wer uns darin stört — der „Vorwärts“ wird dafür Verständnis haben — liegt hinaus. Natürlich sagen wir das, soweit die jetzigen Verhaftungen in Betracht kommen, unter der Voraussetzung, daß der Verdacht der Polizei sich bestätigt. Diese Ausführungen dürften in allen politisch zustimmungsfähigen Kreisen unseres Volkes ungeteilte Zustimmung finden, und gerade das Lamento, das die sozialdemokratische Presse angeht, daß die getroffenen Maßnahmen erhebt, zeigt zur Genüge, daß dieselben den vaterländischen Interessen dienen.

Das englische Komitee zum Studium der städtischen Einrichtungen ist am Sonnabend Abend in München eintrifft und am Bahnhof vom ersten Bürgermeister, dem englischen Gesandten, dem englischen Konsul, den Mitgliedern der städtischen Kollegien und dem Empfangskomitee empfangen worden.

Generalmajor v. Boehn, Kommandeur der 1. Gardekavalleriebrigade, ist zum Kommandanten von Berlin ernannt worden.

Die Mehrheit des braunschweigischen Landtages erklärte sich bereit, der Zahlung eines Zuschusses von 300 000 Mark zur landesfürstlichen Rente zuzustimmen.

Prinz Kuni von Japan, ein entfernter Verwandter des Mikado, traf am 23. d. M. Abends zu kurzem Aufenthalt auf der Durchreise nach Berlin in Paris ein. Der Prinz wird den Sommer in Berlin verleben, um die deutsche Sprache zu studieren, und dann im Herbst in ein preussisches Garderegiment eintreten. Die Prinz Kuni ist dem deutschen Heere bekannt, so ist Prinz Naohimito, sein Bruder, bestritt, die französischen Militär-Einrichtungen kennen zu lernen. Und warum weißt man die Japaner in das deutsche Heerwesen ein?

Ein neuer Friedhofstret ist im Maß ausgebrochen. Wie von dort gemeldet wird, ist nach längeren Verhandlungen in der Gemeinde Carpa im Kreise Altkirch ein neuer Friedhof angelegt worden, dessen Weihe der katholische Klerus verweigert, solange die konfessionelle Trennung auf dem Friedhofe nicht streng durchgeführt wird. Das eiaß-lotringische Konsistorium protestiert gegen eine solche Trennung und will katholischen und Protestanten in gleicher Weise auf dem Friedhof beerdigt wissen.

Der Zentralverband deutscher Reederei beschloß, im Streit der Seelente die beteiligten Reederei durch Uebernahme der Kosten zu unterstützen.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß wird am 30. und 31. Mai in Eisenach tagen.

20 Reichstagsabgeordnete und Budgetkommissionsmitglieder der verschiedenen Parteien sind vom Reichsmarineminister zu einer fünf-tägigen Besichtigungsreise nach Kiel und Sonderburg eingeladen worden. Es sollen den Abgeordneten u. a. die neuen Torpedos- und Unterseeboottypen, die Werften und Garnisonanlagen gezeigt werden. Auch die Teilnahme an einem Manöver der Hochseeflotte ist vorgesehen.

Oesterreich-Ungarn.

Die galizischen Wahlen gehen nicht so ruhig ab wie sonst die Wahlen in Oesterreich. Schon vorletztes Nacht bei Verkündigung des Wahlergebnisses im 6. Bezirk in Lemberg kam es zum Kampf zwischen Altpolen und den Sozialdemokraten. Erstere brachten dem gewählten Professor Bugel eine Ovation dar, bei welcher die Sozialdemokraten das Lied der Arbeit sangen und mit Stöcken um sich

schlugen. Aus dem Nachbargarten fielen zwei Schüsse, wovon einer den 20-jährigen Arbeiter Swietnicki tödtete. Hierauf kam es zu einer Schlägerei, der jedoch Polizei und Militär ein Ende bereitete. Auch in der Ortschaft Goruschka im Bezirk Stry kam es zu einem ersten Konflikt. Nach dem Struktinum veränderte der Ortspfarrer, daß von 637 Stimmen 530 auf den altrussischen Geistlichen Dawidow entfielen waren, 72 auf den Jungorthodoxen Glesnik, 42 auf den polnischen Gutsbesitzer Graf Starbel. Die Bauern behaupteten, mehr als 1000 Stimmen für den altrussischen Geistlichen abgegeben zu haben und drohten den Wahlleiter zu mißhandeln, wenn er nicht die Stimmzettel herausgäbe. Sie schlugen alle Fenster ein, warfen Steine und löschten die Lampen aus. Dabei wurden drei Gendarmen verletzt. Es wurde dann Feuer gegeben, wobei drei Bauern und eine Frau getötet wurden. Zur Bewältigung der Unruhen mußten 25 Gendarmen und eine Eskadron Kavallerie nach Goruschka beordert werden.

Rußland.

Der Heilige Synod beschäftigte sich am Sonnabend mit der Sitzung der Duma vom 20. Mai, in welcher die Interpellation wegen des Anschlages gegen den Kaiser beraten wurde, und sagte einen Beschluß, in welchem es heißt: Mehrere den extremen revolutionären Parteien angehörende Priester haben dieser Sitzung nicht beigewohnt, in der offenkundigen Absicht, sich der Teilnahme an der Mißbilligung des Anschlages gegen das Leben des Kaisers zu entziehen. In Anbetracht, daß die Achtung vor dem Kaiser, welchem die Priester nicht nur selbst den Eid leisten, sondern für den sie auch Anderen den Eid abnehmen, mit der Würde der Diener der Kirche untrennbar verbunden ist, erachtet der Synod den Anschluß von Priestern an die extremen Parteien für unzulässig. Er beschließt daher, den Metropolitan Antonius mit der Erklärung an die diesen Parteien angehörenden Priester zu beauftragen, daß sie öffentlich aus den extremen Parteien ausgetreten oder freiwillig aus dem Klerus auszuscheiden haben. Wenn sie sich weigern, sich dem Beschlusse des Synods zu fügen, wird die Angelegenheit dem Urteil der zuständigen Diözesanbehörden unterbreitet werden, denen die Priester trotz ihrer Wahi zu Mitgliedern der Reichsduma unterstellt bleiben.

Serbien.

Infolge der Grenzstürzen albanesischer Banden flüchteten etwa 50 serbische Familien aus Miterbien nach Serbien. Nach einem Bericht des Kreisvorstandes in Wranja bereiten sich noch über 200 serbische Familien vor, die Bezirke von Mitrowiza und Silane zu verlassen, da sie vor albanesischen Banden bei den türkischen Behörden keinen Schutz finden.

Griechenland.

Am Freitag Abend ver wundete der dritte Schiffskoffizier Dimitrow eines im Hafen von Piräus liegenden Dampfers einen griechischen Hafenarbeiter tödlich. Da Hafenarbeiter das Schiff umringten und die Herausgabe des Schiffskoffiziers verlangten, mußte Polizei das Schiff in Schutz nehmen. Auf diplomatischem Wege ist die Auslieferung des Offiziers erfolgt. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Eine Nachricht, daß am 21. d. M. in San Francisco ein japanisches Wabehaus und ein Restaurant von Weißen demoliert wurden, hat unter der Bevölkerung Entrüstung hervorgerufen; ein vom japanischen Konsul in San Francisco erstatteter Bericht hat die Nachrichten von erneuten Angriffen auf dort anässige japanische Gastwirte bestätigt, doch enthält sich die Presse aller feindseligen Auslassungen, da sie die Zuversicht hegt, die Regierung in Washington werde die Wiederkehr der Bewegung verhindern. (Das Justizdepartement in Washington hat die Justizbehörden von San Francisco

Verföhren.

Roman von Ethiba v. Westen. 16

Mit dem Archivar und Gertrud machte er täglich weite Spaziergänge, von denen sie meist mit reicher Beute heimkehrten, auf denen sie sich alle drei vortrefflich amüsierten.

„Ich denke, daß noch mehr ein Naturforscher als ein Arzt in dem Jungen steckt,“ sagte der Archivar zu Doktor Matshai und dieser war es zufrieden.

„Etwas Lichtiges wird's zweifellos,“ erwiderte er.

Eines Tages hatte sich der Archivar auf dem Heimwege von seinen jungen Gefährten getrennt und diese schritten allein die Straße zur Burg hinauf. Sie hatten den weiteren Weg gewählt, der an einem freien Blage vorbeiführte, auf dem eine Anzahl Schüler sich beim Ballspiel ergötzte.

Gertrud blieb stehen, um zuzuschauen. Obwohl Volkmar sich bemühte sie fortzugleichen.

„Sei doch nicht so unfreundlich,“ schalt sie; „ich bin Dir stets gefällig, und Du willst nicht einmal einen Augenblick auf mich warten.“

„Es ist nicht darum,“ sagte Volkmar und hielt dann vertelgen inne.

Gertrud sah ihn verwundert an, ganz ahnungslos, was er meinte.

Jetzt wurden sie von den Spielenden bemerkt und diese wiefen mit Fingern auf sie. Wädiglich flog Gertrud ein Ball mit solcher Festigkeit ins Gesicht, daß sie, halb vor Schreck, halb vor Schmerz einen Schrei ausstieß.

„Das war eine selbe Niederträchtigkeit!“ rief Volkmar laut.

„So? In der Ordnung war's!“ rief Konrad Brehner dagegen durch den Lärm der erregten Knaben, die ihr Spiel eingestellt hatten. „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr fortkommt, geht's Euch beiden noch viel schlimmer. Du brauchst Deinen sauberen Umgang nicht herzubringen! Wer nicht einmal einen Vater hat, der soll uns nicht nahe kommen.“

Wie der Blick war Volkmar von dem Abhang, auf dem er mit Gertrud stand, herunter und im nächsten Augenblick hatte er den Sprecher erfasst und zu Boden geworfen. Dieser war ihm an Größe und Stärke überlegen, er ruffte sich nach dem ersten Anprall vom Boden auf und sie rangen mit einander.

Die andern Knaben standen erst bestürzt, dann wollten sie ihrem Gefährten zu Hilfe kommen, aber Konrad selbst bereitete dies.

„Daß Ihr Euch nicht einmischet!“ rief er ihnen zu. „Ich will schon mit ihm fertig werden, und zehn gegen einen, das ist gegen alle Regel.“

So standen sie zurück und die beiden Gegner setzten ihren Kampf fort. Sie waren sich ziemlich ebenbürtig. Was Volkmar an Kraft abgab, das ersehnte er durch Gewandtheit.

Endlich ließen sie von einander ab, keiner hatte abgeseigt, aber sie hatten sich gegenseitig tüchtig gerächt und zeigten in ihrem Aeußern genug die Spuren des harten Straußes.

„Für heute mag's genug sein,“ sagte Volkmar grimmig; „aber das merkt Euch; wer die Gertrud beleidigt, der hat's mit mir zu tun, und ich halte den für einen Schuft, der einem kleinen wehrlosen Dinge einen Schimpf antut wegen etwas, wovon sie keine Schuld trägt.“

Damit ging er davon, und Gertrud zurück, die weinend und in großer Angst von ferne gestanden hatte.

Sie wollte ihn bedauern, aber er wehrte sie bestig ab und sie schweig verabschiedet.

„Was haben die Knaben nur gegen mich?“ fragte sie endlich.

„Nimmere Dich nicht darum, geh' ihnen aus dem Wege und denk nicht mehr daran,“ entgegnete Volkmar kurz.

Sie stiegen schweigend zur Burg hinauf und er ging sofort nach Hause, ohne wie sonst Gertrud bis vor ihre Tür zu begleiten. Der Zustand seines Angesichts war ein hinreichender Grund für sein Benehmen; sie fühlte sich aber doch gekränkt.

„Bist Du mir böse?“ fragte sie ihn.

Er schüttelte den Kopf und sah sie mit seinen ehrlichen Augen an. „Niemals, Gertrud, Du darfst nicht vergessen, daß ich immer Dein Freund bin.“

Als Gertrud nach Hause kam, fand sie Besuch bei dem Pflieger, ein höchst seltenes Ereignis. Sie wollte nun nicht zu ihm hineingehen, aber der Archivar, der sie vom Fenster aus erblickt hatte, rief nach ihr.

„Kommi, Gertrud, und präsentiere Dich, hier ist Herr Max von Wangen, Präsesin Reises Refe.“

Max von Wangen war seit einigen Semestern Student. Mit seiner hohen, schlanken Gestalt, den klugen, durchdringenden Augen, den schlen orisphokratischen Zügen, war er eine sehr einnehm-

ende Erscheinung. Er glied etwas seiner Tante, nur war der Ausdruck seines Gesichts ein ganz anderer. Es fehlte ihm alles Weiche, Energie und feste Entschlossenheit lagen darauf. Für das kleine Mädchen, daß ihn wenig interessierte, hatte er nur einen präziden Blick und einen süchtigen Wusch, dann fuhr er in der angenehmen Unterhaltung mit dem Archivar fort.

Von nun an war Max ein fast ständiger Gast in der Bibliothek oder im Studierzimmer des Archivars und der ältere Mann hatte seine Freude an der Bibliothek des jüngeren, mit welcher dieser sich den Inhalt seiner Bücher und Manuskripte zu Nutzen machte.

Max betrieb diese Forschungen weniger aus Liebhaberei, als weil er darin einen Nutzen dringenden Zeitvertreib sah, denn er pflegte sich bei seinen seltenen Besuchen in dem verödeten, väterlichen Hause sehr zu langweilen und schätzte deswegen meist Studienzwecke vor, um seine Ferien wo anders zu verleben. Er studierte übrigens mit seltener Ausdauer und großem Fleiß, denn sein schon jetzt sehr erregter Ehrgeiz ließ ihn eine bedeutende Laufbahn in Aussicht nehmen, und es gab viele, die den jungen Studenten bereits einen Streber nannten.

Mehr als acht Jahre waren vorbegegangen, so ruhig und gleichmäßig, daß die Bewohner der Burg ihren Verlauf kaum an sich selber wahrnahmen, sondern meist an den Veränderungen, die sich an Menschen um sie her vollzogen hatten. Die Alten waren grauer geworden, ihre Schritte langsamer, ihre Haltung gebeugter; die Jungen waren herangewachsen, hatten sich körperlich entwickelt und geistig entfaltet.

Es war ein prächtiger Sommerabend im Anfang des Märzmonats, und der Abend lag, als siehe er nicht vor der Tür. Gertrud, jetzt ein schlankes, hoch aufgeschossenes Mädchen mit noch immer bleichen Wangen, aber sehr feinen und lieblichen Zügen, mit großen, schwermütigen Augen und einem leisen Lächeln um den roten, knospenden Mund, eilte mit leichten Schritten durch den Burggarten und spähte nach den ersten Waden des Frühlings, den Schneegedächsen, die sich schädigern hervorwagten.

Sie hatte nun ein Sträußchen beilammen und betrachtete es mit schüchtliger Freude. Die sah Volkmar's Mutter haben, sie liebt sie ja so sehr,“ rief sie aus und trat durch die kleine Gartentür.

telegraphisch angewiesen, die Berichte über die sich der japanische Gesandter in Washington, Wicounts Koki, bezieht hat, gründlich zu untersuchen und über das Ergebnis der Untersuchung telegraphisch Bericht zu erstatten.)

Der „Newport Herald“ berichtet aus Lissabon: Meldungen aus Lissabon besagen, daß dort ein Staatsstreich verübt worden ist. Der Kaiser habe den Truppen Befehl gegeben, das Parlamentsgebäude zu räumen. Es heißt, daß hierbei 200 Personen getötet und verletzt worden sind.

Guatemala. Nach einer Meldung aus Guatemala hat das Kriegsgericht 19 Personen wegen verübter Ermordung des Präsidenten Estrada Cabrera zum Tode verurteilt. Das Urteil habe das Volkswort in so hohem Grade erregt, daß es zweifelhaft erscheine, ob es zur Vollstreckung gelangen werde. Wie ferner gemeldet wird, beschließen die Mitglieder des diplomatischen Korps beim Präsidenten vorstellig zu werden und um Annullierung des Urteils zu bitten. Sollte dies erfolglos sein, dann würde eine Kollektion an den Präsidenten gerichtet werden. Uebrigens hat Cabrera einer Abordnung von Frauen, die um Begnadigung der Verurteilten bitten, erklärt, das Kriegsgericht habe überhaupt noch kein Urteil gesprochen.

Aus aller Welt.

Berlin: Zur Aussperrung des Baugewerbes verlaute, daß in den nächsten Versammlungen sämtlicher beteiligter Arbeiterorganisationen noch einmal der Versuch gemacht werden solle, die Bauarbeiter zur Annahme des Schlichtungsbeschlusses des Gewerbergerichts zu bewegen. — Der Raubmörder Kauerz aus Berlin, der Pfingsten 1905 ein Dienstmädchen erdrosselte und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist nunmehr der Irrenanstalt Steglitz überliefert worden, da Kauerz an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit verfallen ist. — Eine eigenartige Testamentsbestimmung hat der kürzlich in Kottbus verstorbenen Rentier Jöhner gemacht. Er bestimmte 100 000 M. für die Errichtung einer Kirche aller Konfessionen, knüpfte daran aber die Bestimmung, daß erst eine Weltsprache allgemeine Verbreitung gefunden haben müsse. Ferner vermacht J. der Stadt Kottbus 90 000 M. zur Verschönerung der Promenadenanlage, Errichtung einer Fests- und Rehehalle usw. — C u g h a v e n: Mehrere Striche an der Unterelbe wurden durch Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag heimgesucht. Am schwersten hat der Kreis Stade gelitten, wo unter den Obstbäumen und Gemüseselbstern große Verwüstungen angerichtet wurden. Tauben und andere Vögel wurden durch den Hagel getötet. In Stade brach der große Zeltdachstuhl Wimmerfeld-Witze unter der Last der Hagelsteine zusammen. — L ä b e c k: Auf dem neuen Rangierbahnhof sind infolge falscher Weichenstellung zwei Lokomotiven zusammengestoßen. Fünf Wagen und eine Lokomotive sind entgleist, der Materialschaden ist groß. — B r e s l a u: Ein schweres Unwetter hat Freitag nachmittag in vielen Teilen Schlesiens großen Schaden angerichtet. Besonders schwer wurde die Stadt Münsterberg heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen ließ in kurzer Zeit die Döle und ihre Zulassungsräume über die Ufer treten, mehrere Straßen wurden völlig unter Wasser gesetzt. Auch Hagel richtete große Verwüstung an. — M ü n c h e n: Die Begründung der auf telegraphische Order von Rulmbach erfolgten Entlassung des Genossen Schlegel aus der Jugendstrangenschaft ist eingetrossen. Sie besagt, daß eine längere Haft in Anbetracht des die Allgemeinheit nicht berührenden verletzten Rechtsgeistes und der Strafe, die ebensowohl den noch unbekanntem Verfasser der intrinsischen Notiz treffen könnte, eine Unbilligkeit wäre und nach dem bisherigen Verhalten des Genossen Schlegel auch wirkungslos sein würde. — P e s t: Bei der Ortsgast Kuboltsgrub, Komitat Dobonjal, durchbrach die Hochflut der Torna die Dämme und überschwemmte große Flächen der zum Teil von Deutschen bewohnten Ortsgast Kuboltsgrub ist in höchstem Maße gefährdet, die Bevölkerung flüchtet. — W i e n: Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Herrnhansmitglied Dr. Emil Steinbach, ist gestorben. — Die Frau des Landrats Maximilian Wschauer in E i n g s b o r f bei Wotternmarkt (Steiermark), die seit ungefähr einem Jahre wegen Zwistigkeiten das Haus ihres Mannes verlassen hatte, feuerte auf ihren Mann. Der Schuß traf seine Wange. Wschauer stürzte aus der Stube, ein zweiter Schuß folgte ihm nach. Auch auf die amtsende Wirtschafstern, die gleichfalls davonlief, feuerte sie einen Schuß ab, ohne zu treffen. Dann wendete sich Frau Wschauer zu ihrem Söhnlein, zog es an sich und tötete es durch einen Schuß in den Kopf. Hierauf feuerte sie gegen sich selbst einen Schuß ab, der den sofortigen Tod herbeiführte. — J u n s b r u c k: Aus Stillhorn und Innichen im Ampejanterial wird starkes Erdbeben gemeldet. Der Erdboden zeigt mehrere Risse. — R e g g i o d i C a l a b r i a: Freitag nachmittag 1/2 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt. — P a r i s: Graf Duchatel, ehemaliger französischer Gesandter in Kopenhagen und Botschafter in Wien, ist gestorben. — Die Schreckenstat eines jähwichtigen Baters hat in C h a r l e r o i allgemeines Entsetzen hervorgerufen. Ein bei seinen Großeltern zum Besuch weilender Knabe sollte von seinem Vater abgeholt werden. Als er im Eherg zu diesem sagte: „Ich lehre nicht mit einem Bürgerlichen heim“, zog der Vater ein Dolchmesser und stieß es dem Knaben zweimal in die Brust. Sterbend murmelte der Kleine: „Es war ja nur ein Eherg, lieber Vater, ich gehe mit dir.“ Hierauf stieß sich der Vater unter dem Rufe: „Auf Wiedersehen, mein Lieber!“ den Dolch ins Herz und sank tot neben der Leiche seines Kindes nieder. — M a r s e i l l e: In einer stürmisch verlaufenen Versammlung beschloßen die eingeschickten Seeleute, sofort in den Streik zu treten, wenn ihren Forderungen in Bezug auf Lohn und Dienstlage nicht Genüge getan werde. — B i s s a b o n: In der Nähe des Bahnhofs von Elbolat ent-

gleiste vorgestern ein Personenzug. 7 Personen wurden getötet, 21 verletzt. — T r i e r: Dem Beschlusse des Gemeinderats zu Mettal (Dohringen), auf dem neuen Kirchhofe eine besondere protestantische Abteilung zu errichten, hat das Bezirkspräsidium die Zustimmung versagt. — K i a m: Nach Unterschlagung großer Summen ist der Präfekt der Untrawitzer Zuckerraffinerie flüchtig geworden. — E s s e g: Die Frau fährt Hochwasser. Ein großer Teil der Stadt ist überschwemmt. Zahlreiche Weiden sind eingestürzt und weggeschwemmt. — P e t e r s b u r g: In Tula ist die ganze Stadt durch einen großen Brand, der auch Menschenopfer geordert hat, in Aufruhr. Nachts brach im Bahnhof der Moskau-Kursk-Eisenbahn ein Feuer aus, das in kurzer Zeit zehn Gebäude erfasste. Die Hitze war derart groß, daß von allen aus der Stadt eingetroffenen Löschwagen einer, bevor er in Aktion trat, verbrannte. Durch Zufall nächtigten auf dem Bahnhofe viele Arbeitslose, darunter zahlreiche Frauen und Kinder; von ihnen fanden neunzehn den Tod in den Flammen. (Die Meldung scheint stark übertrieben zu sein. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt gegenüber dieser Meldung nur mit, daß auf dem Bahnhofe in Tula in der Nacht des 24. Mai ein Holzhaus niedergebrannt sei, unter dessen Trümmern sechs Leichen gefunden wurden, wahrscheinlich von Landstreichern, welche auf dem dort aufbewahrten Stroh ein Nachtlager gesucht hatten.) R e w y o r f: Nach 5 tägiger Wertsahrt zwischen dem Dampfer „Lucania“ der Cunard-Linie und dem französischen Dampfer „Dorraine“ traf ersterer mit 8 Minuten Vorsprung in Newyork ein. — W a s h i n g t o n: Durch einen Tornad sind im Norden von Texas 11 Personen getötet und etwa 60 verletzt worden.

Vermischtes.

Biertransport auf dem Wasserwege. Um die teuren Eisenbahnfrachten für überdeutsche und böhmische Biere zu ermäßigen, hat die Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaft eine bemerkenswerte neue Einrichtung getroffen, indem sie Gattschne mit Aufbahrung in den Dienst stellte. Bisher sind 12 Röhre mit diesen Einrichtungen versehen worden. Der erste dieser Röhre ist jetzt in Hamburg eingetroffen und die Gesellschaft hatte anlässlich dieses Ereignisses die Vertreter der betreffenden Brauereien zu einer Besichtigung des Fahrzeuges eingeladen. Die Seiten und das Deck des Röhres sind doppelt und mit einer Isolierschicht von Holz ausgefüllt, um die von außen bringende Hitze abzuhalten. Im Innern des Röhres kann durch eine besondere Kühlanlage, System Minde, die Temperatur auf — 4 Grad Celsius herabgebracht werden. Die Kühlanlage selbst wird durch einen zwanzigpferdigen Dampfer Benzinmotor getrieben, und es können einzelne Räume, die nicht beladen sind oder andere Ladung haben, abgeschaltet werden. Dieser erste Rahn von 8000 Zentner Lastfähigkeit überbrachte circa 750 Hektoliter Bier. Dieser Versuch der Gesellschaft, daß überdeutsche und böhmische Bier durch Verringerung der Frachtkosten zu verbilligen, darf als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Er erspart ein bedeutendes Kapital, denn der Umbau der 12 Röhre stellte sich auf circa 400 000 Mark.

Serumbehandlung der Genickstarre. Acher einen mit Serum behandelten Fall von Genickstarre machte Oberstabsarzt und Chirurg Dr. Hermann Schmidt vom Garnisonlazarett I, Berlin, in der Militärärztlichen Gesellschaft eine vorläufige Mitteilung, die in der Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift abgedruckt ist. Es handelt sich um einen Grenadier der 3. Kompanie des 2. Garde-regiments z. B., bei dem Genickstarre auch bakteriologisch mit Sicherheit festgestellt war. Der ziemlich schwer verlaufende Fall, bei dem die Lumbalpunktion nur eine kaum 24 Stunden dauernde Erleichterung brachte, wurde dann mit dem Kollé-Wassermanschen Serum behandelt. Nach der zweiten Einspritzung fiel er aus seinem hohen Fieberstadium unter kritischen Schwitz zur Norm ab; die somatischen (körperlichen) wie subjektiven Erscheinungen sind beseitigt; der Mann lag zurzeit des Berichtes sieben Tage mit dem ganzen Wohlbehagen eines Genesenden nach schwerer Erkrankung zu Bette. Der eine Fall ist gewiß nicht beweisend, aber zweifellos hat das Serum ihm günstig beeinflusst. Es soll daher fortan jeder in das Lazarett Scharnhorststraße kommende Fall von Genickstarre wieder mit dem Serum behandelt werden.

Wie Dumas eine Grabrede hielt. Der jüngst verordnete Romanautor Dumas hat sich wenige Tage vor seinem Tode ausdrücklich jede Grabrede verboten. Ten „Gaulois“ erinnert das an eine merkwürdige Grabrede des jüngeren Dumas. Als Frederic Soullé begraben werden sollte, wurde Dumas aufgefordert, am Grabe des Wort zu ergreifen. „Unmöglich!“ sagte der Dichter, „ich habe noch nie öffentlich reden können.“ Anthony Bertrand, der für alle Fälle selbst schon eine lange Grabrede vorbereitet hatte, drang am meisten in Dumas: „Du kannst dich dieser Pflicht nicht entziehen“, sagte er, „für dich paßt es am besten.“ — „Schön!“ erwiderte Dumas, „ich will sprechen, aber du mußt mich schon nach den ersten Worten unterbrechen.“ Und Dumas nahm in der Tat am Grabe das Wort und sprach: „Vor diesem offenen Grabe, in welches der, den wir so sehr beweinen, allzufrüh hinabgestiegen ist.“ Hier versetzte ihm Bertrand einen kleinen Kippenshock und rief gerührt: „Die Tränen lassen ihn nicht weiterreden: Die Tränen des großen Alexandre am Grabe des großen Frederic — gibt es wohl etwas Bedeutenderes?“ Dumas knüpfte Bertrand dann seine eigene wohlüberdachte Grabrede. Der Vorgang hatte die Zuhörer so ergriffen, daß man Dumas von Stund an für einen ganz hervorragenden Trauerredner hielt.

Ein Kampf zwischen einem Leoparden und seinem Bändiger. In einer Wagerie bei Rom spielte sich vor wenigen Tagen ein aufregender Zwischenfall ab, der aber glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen blieb. Der Doughter Marcel, mit seinem richtigen Namen

Giulio Bannuzzi, aus Terni, begab sich in den Käfig des Leoparden Dorthos, um mit ihm seine Kunststücke vorzuführen. Schon beim Eintritt seines Bändigers zeigte sich die Bestie aufgeregt und ungehorsam, sodaß er sich genötigt sah, wiederholt von der Peitsche Gebrauch zu machen. Unter großer Spannung des Publikums gelangen die einzelnen Nummern trotz der Widerspenstigkeit des Tieres. Marcel wollte nun das letzte Kunststück vorführen. Dieses sollte darin bestehen, daß das Tier bei den Vorderpranken in die Höhe hebt und es mit ausgestrecktem Arm über sich hält. Es gelang auch, aber als das Tier in der Höhe war, versuchte es fauchend, seinen Bändiger in den Hals zu beißen. Marcel wich dem Biß geschickt aus, schleuderte die Bestie zu Boden und bereitete sich zur Verteidigung vor. Verschiedene Male versuchte der Leopard, Marcel anzuspinnen, doch gelang es diesem, das Tier mit Peitschenhieben über die Augen im Schach zu halten. Schließlich gelang es aber dem Leoparden, dicht an den Tollkühnen heranzukommen, in dessen rechten Arm er seine Zähne grub. Marcel warf sich sofort auf die Bestie, die unter den fortwährenden Schlägen den Arm losließ und sich sprungbereit in eine Ecke des Käfigs kuartete. Unter den Beifallrufen der Zuschauer verließ der Doughter den Käfig und ließ sich von einem anwesenden Arzt den nur leicht verletzten Arm verbinden. Trotz des Protestes aller Anwesenden ging Marcel nochmals in den Käfig und wiederholte die Vorführung, diesmal ohne jeden Zwischenfall.

Eine Erinnerung an Maximilian von Mexiko. Am 14. Juni 1867 wurde zu Queretaro in Mexiko Maximilian, Erzherzog von Oesterreich und Kaiser von Mexiko, mit den Generälen Miramon und Mejia von einem Kriegsgerichte zum Tode verurteilt; fünf Tage später wurde das Urteil an allen dreien durch Erschießung vollstreckt. Unter den vielen andern Gefangenen, die durch den Verrat des Obersten Doyez in die Hände der Belagerungstruppen des Generals Escobedo fielen, befand sich auch der Italiener Luigi Doffato aus Treviso, der im Gefolge des unglücklichen Erzherzogs an der Expedition von 1864 teilgenommen und Maximilians Schicksale bis zuletzt geteilt hatte. Auch Doffato war vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilt worden; nachdem aber die drei größten Opfer gefallen waren, wurde er mit andern Schicksalsgegossen wider Erwarten begnadigt. Die Aufregungen, die er in diesen kritischen Tagen durchgemacht hatte, waren jedoch so groß, daß sich sein Geist unmaßig und nie wieder lichte wurde. Monatelang wanderte Doffato planlos in Amerika umher, bis er endlich aufgegriffen und in die Heimat zurückgeschickt wurde. In Treviso brachte er den Rest seines Lebens als Bettler hin und beging allerlei Narrenstreiche, die ihn in der Vaterstadt populärer machten als seine Kriegstaten. Dieser Tage — so erzählt das „Gironale di Treviso“ — ist der Kernste, der zuletzt allen nur unter dem Namen „Cencio Cahn“ bekannt war, im Hospital gestorben.

Die Tomate.

Die letzten Jahre lehrten uns den Nährwert der Gemüße doppelt schätzen, und bei den teuren Fleischpreisen zieht wohl jede Hausfrau gerne ihren Nutzen hieraus. Um ein Beet möchte ich die Gartenbesitzer heute bitten, mir zur Verfügung zu stellen, um es mit einer Frucht zu bebauen, die nach meiner Ansicht noch viel zu wenig gepflanzt wird, und doch in keinem Garten fehlen sollte — nämlich die Tomate.

In den meisten Haushaltungen findet die Tomate noch viel zu wenig Verwendung, und doch soll der Nährwert von keinem Gemüse dem der Tomate gleichkommen.

Wie unendlich mannigfaltig ist die Frucht zu bewerten mit ihrem erfrischenden Geschmack, kein ander Gemüse macht es uns möglich, es mit so viel Abwechslung zuzubereiten. Die Behandlung der Tomate im Garten ist zudem äußerst einfach, sie bedarf wenig der Pflege.

Mitte Mai setzt man die kleinen Stecklinge auf gut vorbereiteten Boden, ungefähr 30 Zentimeter auseinander. Man kauft die Stecklinge am vorteilhaftesten vom Gärtner, ca. 15 Zentimeter hoch, dann sind sie schon kräftig und widerstandsfähig. Sie selbst zu ziehen, hat nicht viel Wert, da man sie trotz Frühboot selten so kräftig bekommt, und ihr Preis ist nicht hoch. Von einem Tausend Tomatenstücken man aber schon so reichlich ernten, daß man einen großen Haushalt damit versorgen kann.

Die Tomate braucht reichlich Wasser und besonders viel Sonne. Man soll ihr das sonnigste Plätzchen im Garten gönnen, am besten wählt man, wenn dies möglich, eine warme Mauer als Hintergrund. Sobald die Tomate sich als Busch entwickelt hat, tut man gut, ihr einen festen, großen Stock zu geben, und sie sorgfältig, doch nicht zu fest anzubinden. Treibt sie zu sehr in die Höhe, knipft man die obersten Zweige mit der Blüte ab. Auf die Weise entwickeln sich die Zweige kräftiger.

Aus der Blüte entstehen zuerst kleine, grüne Knollen, die sich dann später, wenn sie dick geworden sind, röten. Hat die Tomate reichlich Früchte angefüllt und blüht trotzdem noch weiter, so tut man am besten, die übrigen Blüten alle abzunipfen. Dieses bewirkt, daß die Früchte größer und schöner werden. Die letzten Blüten werden doch nur kleine, geringe Früchte ansetzen. Früchte, die nicht reif werden und grün bleiben, kann man sehr gut beim Garkeneinlegen verwenden.

Tom Laub, wenn es zu üppig wächst, muß man unten vom Stock aus abschneiden, ebenso die Zweige, die nicht tragen, damit die Sonne von allen Seiten recht die Tomaten beschleunigen kann.

Mitte August kann man meistens die ersten Früchte schon ernten, und bis Oktober trägt der Tomatenstock dann weiter.

Die Tomaten sind vielseitig sind nun die Speisen, die man von Tomaten herstellen kann, und jede Hausfrau wird glücklich sein, wenn sie sich täglich eine Portion aus dem Garten holen kann.

Jedem Gartenbesitzer, und wenn sein Reich auch klein ist, möchte ich darum noch einmal die Pflanzung der Tomate ans Herz legen, es gibt kaum eine dankbarere Staude; ich bin sicher, daß eine reiche Ernte seinen Versuch lohnen wird, und die Tomate wird von der Zeit an kein Jahr mehr im Garten fehlen. Denn sie bedarf so wenig der Arbeit und Pflege und ist doch eins der einträglichsten Gemüse, die wir pflanzen.

In Süddeutschland trifft man die Tomate nicht nur in jeder großen Gärtnerei, sondern auch häufig in Privatgärten. In Norddeutschland findet man sie jedoch verhältnismäßig selten. Vielleicht wird ihre köstliche rote Frucht nicht ganz so dick dort, aber reifen tut sie an einem sonnigen Fleck unter richtiger Behandlung auch dort ausgezeichnet.

Bei Bekannten sah ich sogar mit großem Erfahren, daß sich die ganze Familie die Tomaten aus dem Garten holte und dieselben wohl verspeisten wie einen Apfel. Meine Kinder machten es bald nach und baten sich zum Frühstück stets eine Tomate aus. Doch ist dies wohl zu sehr Geschmackssache. Sicher ist aber, daß jede Suppe, Kartoffelsuppe besonders nicht zu vergessen, sehr gewinnt, wenn sie mit einigen Tomaten gekocht wird. Und wie angenehm sind im Winter die Gläser eingekochter Tomaten, durch die man leicht eine schmackhafte Abwechslung in Suppen und Saucen herbekommen kann.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großschätz
am 25. Mai 1907.

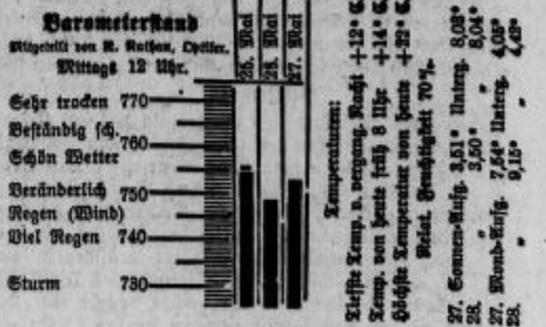
Weizen, weiß	1000	206,- bis	210,-	85	17,50 bis	18,-
Weizen, braun	1000	204,50 bis	208,-	85	17,- bis	17,40
Roggen	1000	198,80 bis	200,-	80	15,90 bis	16,-
Erbsen	1000	184,40 bis	188,-	70	11,50 bis	12,-
Bohnen	1000	150,- bis	155,-	70	10,50 bis	11,-
Gerste	1000	160,- bis	165,-	50	9,10 bis	9,80
Hafer	1000	102,70 bis	105,-	75	15,20 bis	15,50
Haubeln	1000	100,- bis	102,-	50	10,- bis	10,50
Roggenmehlgangwehl	50	7,- bis	7,50	50	7,- bis	7,50
Roggenmehl	50	7,- bis	7,50	50	7,- bis	7,50
Roggenkleie	50	5,80 bis	6,-	50	5,80 bis	6,-
Weizenkleie	50	5,80 bis	6,-	50	5,80 bis	6,-
Weizenmehl	50	5,80 bis	6,-	50	5,80 bis	6,-
Malz	50	9,- bis	9,50	50	9,- bis	9,50
Malzextrakt	50	8,00 bis	8,50	50	8,00 bis	8,50
Heu	50	8,20 bis	8,50	50	8,20 bis	8,50
Schuttstroh	50	2,75 bis	3,25	50	2,75 bis	3,25
Maschinenstroh	50	2,00 bis	2,50	50	2,00 bis	2,50
Kartoffeln	50	1,80 bis	2,-	50	1,80 bis	2,-
Butter	1	2,- bis	2,40	1	2,- bis	2,40

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 25. Mai 1907.

Weizen, fremde Sorten	10,50 bis	10,90	pro 50 Kilo
schlischer	10,85	10,90	
Roggen niederländisch (schl.)	10,40	10,70	
Roggen preussischer	10,40	10,70	
biefiger	10,85	10,80	
fremder	10,50	10,70	
Gerste, Braun, fremde	8,50	8,75	
schlische	10,15	10,40	
preussischer	10,25	10,50	
ausländischer	10,-	10,20	
Erbsen, Koch	10,-	10,20	
Malz u. Futter	9,50	10,-	
Heu	3,70	4,10	
Stroh, Nieselsch	3,30	3,50	
Stroh, Ralschwendisch	2,80	3,10	
Stroh, Ralschwendisch	2,50	2,80	
Kartoffeln	3,50	4,30	
Butter	2,60	2,70	

Marktpreise.
Weizen, 25. Mai. Butter 2,30-2,50 M. Getreid 8-12 M.
Kauftrieb: 87 Tiere.
Osch, 25. Mai. Butter 2,40-2,72 M.

Wetterbericht.
Barometerstand
Mittelst. v. H. Reiter, Chemnitz.
Mittags 12 Uhr.



Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Waldau	26	Waldau	26
Waldau	22	Waldau	22
Waldau	22	Waldau	22
Waldau	60	Waldau	60
Waldau	26	Waldau	26
Waldau	15	Waldau	15
Waldau	42	Waldau	42
Waldau	29	Waldau	29
Waldau	28	Waldau	28
Waldau	67	Waldau	67
Waldau	77	Waldau	77
Waldau	82	Waldau	82
Waldau	74	Waldau	74
Waldau	13	Waldau	13
Waldau	3	Waldau	3

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Verloren

ein silb. Kettenarmband. Gegen Belohn. abgegeben i. d. Exp. d. Bl.

Gefunden
am Donnerstag nahe bei Zeithain ein Mädchenhut. Abzuholen bei Max Härtel, Poppitz.

Ferdedecke gefunden.
Abzuholen Böhlen Nr. 10.

Schlafstelle zu verm. Niederlagstr. 3.

2 Logis im Preise von 90 und 110 M. sind zum 1. Oktober beziehb. Weiskerstraße 34.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ab 1. Juli od. früher zu vermieten Kaiser Wilhelm-Platz 3b, 3.

Freundl. schön möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten Bismarckstraße 11e, 2. I.

Wegzugsh. beachtliche ich meinen Laden mit Wohnung sofort zu vermieten oder das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Frau verm. Goldschmidt Ullrich, Oschatz, Kemnitz 7.

Schöne erste Etage, bestehend aus 2 St., 2 K., K. und Zubehör am 1. Juli beziehb. Näheres Gröbe, Kirchstr. 14, pl.

Eine Wohnung ist per 1. Oktober 1907 zu vermieten, sowie eine dergleichen per 1. Juli, Preis 120 und 150 M. Näheres Goethestraße 51, pt.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bilanzpost“ Schillingen.

1500 Mark

welt unter Brandkasse, zu 6% auf ein Grundstück gesucht. Offerten unter U 50 in die Exped. d. Bl.

Gebildetes Mädchen aus wohlhabender Familie, hier fremd, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn.

Militär nicht ausgeschlossen. Werte Offerten erbeten unter E S 400 postlagernd Neja Postamt II.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung angenommen im

Aabelwerk am Riesenstein in Weissen.

Seibte Flach- und Kreuzzlich-Stickerinnen lohn. Besch. Zap.-Fabr. Kirchstein, Dresden, Steinstraße 10.

Suche per 15. Juni oder 1. Juli 1907 ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen. Zu melden mit Buch Goethestraße 51, pt.

Eine saubere Waschfrau wird baldigst gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Osternmädchen wird bei gutem Lohn per 1. Juli als Aufwartung gesucht Bettinerstraße 27, 1. Et.

Eine Arbeitsfrau

sucht **Aufwartung.** Kräftiges Schulmädchen gesucht Goethestraße 38, 2. Et. I.

Junges Mädchen als Aufwartung für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schiffbauer

bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Franz König, Magdeburg-Neust., Wittenbergerstraße Nr. 22.

2 Polsterer

werden bei gutem Lohn gesucht **Möbel-Gandlung B. Mathes, Döbeln.**

Schreiber und Schreiberlehrling

gesucht. Vorzustellen **Bahnstraße 9, part.**

1 Schlosser und 1 Schmied, selbständige Arbeiter, auf landw. Maschinenbau bei gutem Lohn sucht sofort für dauernd

Clemens Lippold, landw. Maschinenbau, Gießberg b. Röhwein. Fernsprecher Nr. 161.

Tüchtiger Unterschweizer, sowie ein Bursche, welcher Lust hat die Schweizererei zu erlernen, gesucht. **Oberschweizer, Martinskirchend Wählberg (Elbe).**

Umzugs halber sofort zu verkaufen: **1 Sekretär, 2 Kommoden, 1 Tisch, 1 leib. Bettstelle m. Matraze, 1 alter Schrank, 1 Waschtisch, Bilder, 2 Spiegel** **Bahnhofstraße 1, 1.**

Ein Zinshaus

mit Nebengeschäft sofort zu verkaufen oder Laden mit Materialwarengeschäft zu vermieten. Offert. unter M H in die Expedition d. Bl.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, d. 30. Mai stellen wir einen großen Transport besserer Kühe, Kalben und sprunghafte Bullen in Riesa „Schlischer Hof“ zum Verkauf.

Gehr. Kramer, Poppitz und Pflanzberg a. Elbe.

KOHLER

Brüder „Paul“ Kleinverkau ab Schiff ab Schiff

A. G. Hering & Co.

BRICKETS

Eine gut erhaltene Waschmaschine ist billigst zu verkaufen **Weiskerstraße 34.**

Alte Bahnbodenpfosten, ca. 7 cm stark, zu Kartdiele, Stegen u. geeignet, verkauft **G. Moritz Förster, Riesa.**

Leiden

Sie an Blasen-, Harn-, Nierenbeschwerden, Ausfluß und Zuckerkrankheit, dann trinken Sie Apoth. Wagners **Goldbrot.** In Cris. à 50 Pfg. und 1 M. allein echt i. d. Central-Drogerie v. Oscar Förster, Riesa. Best.: Blätter der peruvian. Goldbo-pflanze. Man verlange ausdrücklich Apoth. Wagners Goldbrot.

Em. Marx, Berlin, den 14. 2. 06.

Diese Mino-Wolle ist auch in Rollen à 200 g. in den meisten Speciehandlungen zu haben, aber nur echt in Originalpackung weißgebleicht und mit „Mino“ beschriftet. Schützt & Co., Weimberg, Chemnitz. Man verlange die Originalpackung.

Straut-Pflanzen

verkauft **Kendler in Seyda.**

Schöne Pflanzen

zu Fensterläden hat noch abgegeben **Gärtnerei Gustav Rehler.**

Schöne große, mehrlache Speisefartoffeln

(Up to date und Magnum bonum) hat noch abgegeben **Rittergut Promnitz.**

Kartoffeln.

Speisefartoffeln, Str. 2,80 M. verkauft **Sidert, Bismarckstr. 28.**

Der Döbener
Gemeinnützige.
Anstalt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oschatz. Zugleich für Dahlen, Röhren, Strehla, Wernsdorf, Ostrau und Umgegend.
Bezugspreis: Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 M.; monatlich 55 Pfg. Erscheint täglich. Starke Verbreitung in Oschatz, sowie im ganzen Bezirke.
Anzeigenpreis: Die 5 gespaltene Zeile 12 Pfg.; die 4 gespaltene Zeile 10 Pfg. Telegramm-Adresse: Stadmar, Döbener. Fernsprecher Nr. 7. Inserate an den „Döbener Gemeinnützigen“ befreit zu Originalpreisen das „Rieser Tageblatt“.